

KSA

4.22

Der Kinderschutzbund:

Vielfalt unter einem Dach

Vielfalt zeigt sich im Kinderschutzbund vor allem
in der praktischen Arbeit. Denn sie wird von
Menschen geleistet und von Menschen genutzt.



starke eltern starke kinder

Das Magazin des Kinderschutzbundes



Starke Kinder brauchen starke Eltern.

Auf 192 Seiten finden Sie

- hilfreiche Ideen und Anregungen rund um das Thema Erziehung
- Erfahrungsberichte von Eltern und Interviews mit Expert*innen
- spannende Artikel zum Lesen und Schmökern
- weiterführende Informationen, Lesetipps und Links zu den Artikeln

starke eltern - starke kinder ist ein zuverlässiger Ratgeber in allen Lebenslagen.

Ab 25.05.2022 am Kiosk oder beim Verlag erhältlich.

Jetzt bestellen:

per Post
ZIEL:MARKETING
Danneckerstraße 23A
70182 Stuttgart

bequem und einfach
im Internet unter
www.ziel-marketing.de/shop

per E-mail
bestellungen@ziel-marketing.de

telefonisch
(0711) 9 66 95-0

per Fax
(0711) 9 66 95-20

Bestellschein

Hiermit bestelle ich _____ Exemplar(e)

des DKSB-Jahresheftes 2022 „**starke eltern - starke kinder**“
zum Stückpreis von 7,90 € zzgl. 2,25 € Versandkosten

Absender

Name Vorname

Straße

PLZ Ort

Telefon Telefax

E-mail

Datum

Unterschrift

Der Kinderschutzbund: Vielfalt unter einem Dach

Vielfalt im Kinderschutzbund ist Normalität und wirkt auf vielen Ebenen: Zunächst sind da die vielen unterschiedlichen Menschen, die vor Ort die praktische Arbeit des Kinderschutzbundes leisten und nutzen. Das führt auch zu vielgestaltigen Beziehungen – keine ist wie die andere, jede ist einmalig. Auch der Blick zu den Strukturen der Orts- und Kreisverbände offenbart Vielfalt, die sich aus den unterschiedlichen Standorten, Rahmenbedingungen, Teams und Angebotspaletten speist. Und doch ist nichts beliebig im Kinderschutzbund, denn alle Gliederungen engagieren sich innerhalb klarer Leitplanken, die sich der Verband gegeben hat.

Inhalt 4.2022



Ins „Grenzland“ und zur Mitte

Wie arbeitet der Kinderschutzbund eigentlich im äußersten Norden, Süden, Osten und Westen nahe von Landesgrenzen? Und was tut er in Deutschlands Mitte? Fünf Ausflüge geben Aufschluss.

Ab Seite 8



Kinderrechte überall

Längst lautet die Frage nicht mehr, ob Kinder auf dem Lande oder in der Stadt besser aufwachsen – sondern ob ihre Rechte allerorts zur Geltung kommen. Im Kinderschutzbund ist das gewisslich so, wie zwei Beispiele zeigen. Ab Seite 15

Illustrationen im Heft: iStockphoto/Jrcasas



Nicht immer so, wie es scheint

In Deutschland gibt es arme und reiche Städte und Landkreise. Aber was heißt das für die Kinder und Familien, die dort wohnen? Brauchen die einen viel Hilfe und die anderen keine? Irrtum – überall ist der Kinderschutzbund stark gefragt. Ab Seite 18



Entscheidend ist die Qualität der Arbeit

Die Vielfalt der Orts- und Kreisverbände im Kinderschutzbund spiegelt sich auch in der Vielfalt der Teams wider. Es gibt große und kleine, haupt- und ehrenamtliche – aber eines gilt für alle: Wo DKSB draufsteht, ist auch DKSB drin. Ab Seite 24

KLIPP & KLAR

4 Kolumne, Erkenntnisse, Abschied

THEMA

6 DKSB: Vielfalt unter einem Dach

Ausflüge: Ins „Grenzland“ und zur Mitte
Einmal kreuz und quer durch Deutschland zu fünf verschiedenen DKSB-Standorten

- 8 Das Kinderhaus des OV Flensburg
- 9 Die Krisensprechstunde des OV Immenstadt
- 11 Kindermedienarbeit im OV Görlitz
- 12 Stadtteilarbeit des OV Würselen
- 13 Das Kinderschutzhause des OV Kassel

Stadt und Land: Kinderrechte überall

Zwei tolle Praxisbeispiele, wie erfolgreiches Engagement für die Kinderrechte gelingt

- 15 Jugendarbeit im OV Gifhorn
- 16 Das Kinderrechtebüro des LV Bremen

Arm und Reich: Nicht immer so, wie es scheint
Der Kinderschutzbund hat in allen Regionen Deutschlands viel zu tun

- 18 Sozialpädagogische Schülerhilfe im KV Hochtaunus
- 19 Familien- und Migrationsarbeit im Bez. Verb. Halle/Saale
- 21 Familienpatenschaften im KV Heilbronn
- 22 Das Mehrgenerationenhaus des KV Mansfeld-Südharz

Team-Aufstellung:

Entscheidend ist die Qualität der Arbeit
Wo Kinderschutzbund draufsteht, ist auch Kinderschutzbund drin.

- 24 Kooperationen des OV Minden
- 25 Neuanfang im KV Stralsund
- 27 Das Kinderschutz-Zentrum des KV Ostholstein
- 28 Der Kleiderladen im KV Donnersbergkreis
- 31 Aktuelles aus dem Bundesverband Impressum



Liebe Leser*innen,

ab dem neuen Jahr wird die Mitgliederzeitung des Kinderschutzbundes unter dem Titel „Kinderschutz. Das Magazin“ erscheinen. Heute liegt Ihnen die letzte KSA mit dem gewohnten Titel und in dieser Aufmachung vor. Auch personell stellt sich die Verbandszeitschrift neu auf. Unsere langjährige und verdiente Chefredakteurin Swaantje Düsenberg wird aufhören. Deshalb möchte ich diese Kolumne nutzen, um mich zu bedanken!

KSA gibt es in dieser Form seit fast 40 Jahren. Schon die Konzeption erfolgte unter Mitwirkung von Swaantje Düsenberg, die 1982 als Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zum Kinderschutzbund Bundesverband kam. Seit 1984 war Swaantje Düsenberg geschäftsführende Redakteurin und seit 2012 Chefredakteurin, was ihre tatsächliche Arbeit nur unzureichend beschreibt. Sie ist bestens vernetzt, sie kennt die Orts- und Kreisverbände, die Projekte und die Entwicklungen im Verband wie kaum jemand anderes. Sie fragt nicht nur, sie wird gefragt, nicht nur als Gedächtnis des Verbandes, sondern auch in vielen Fachfragen des Kinderschutzbundes, aber auch zum kinderpolitischen Engagement. Ihr Einsatz gründet sich auf ehrlichem Interesse am Kinderschutz und an den Menschen, die den Kinderschutzbund ausmachen. Dieses Wissen und ihre Erfahrungen spiegeln sich auch in ihren Texten und bei der Gestaltung von KSA wider. Swaantje Düsenberg hat tiefe fachliche Kenntnisse zu allen Themen des Kinderschutzbundes erworben und eine hohe Verantwortungsethik. Mit ihrer sprachlichen Gewandtheit schafft sie es immer wieder, die Dinge auf den Punkt zu formulieren. Die KSA bietet regionalen Kinderschutzbund-Aktionen eine Plattform, um über die eigenen Ortsverbände hinaus zu wirken, Beispiel zu geben. Und sie steckt voller Denkanstöße und praktischer Anregungen. Die Mitglieder sind somit bestens informiert, wie der Kinderschutzbund „tickt“.

Diese Ausgabe ist die letzte KSA, die Swaantje Düsenberg verantwortet. Über 150 Ausgaben hat sie orchestriert, ohne dass ihr die Themen ausgegangen sind. Vielen Dank für die großartige Arbeit, das Herzblut und das langjährige Engagement! Herzlichen Dank auch an die ehrenamtlichen Redakteur*innen, zuletzt Korinna Bäcker, Dr. Martin Stahlmann und Gesa Gaedeke, die ihre Freizeit investiert haben, um gemeinsam mit Swaantje Düsenberg gute Hefte auf die Beine zu stellen. Vielen Dank an alle ehrenamtlichen Autor*innen, die ihr (Fach-)wissen dem Kinderschutzbund bereitstellten. Unser Verband wäre nichts ohne die ganzen Menschen, die sich aus Überzeugung einsetzen und ihre Kompetenzen einbringen. Ihnen allen gebührt mein herzlichster Dank!

Ihr Heinz Hilgers
Präsident des Kinderschutzbunds

Gesundheit: Essen als Belohnung?



Foto: MurrFoto

Eltern mit einer achtsamen und selbstfürsorglichen Lebensweise haben weniger Stress. Das wirkt sich generell positiv auf ihr Erziehungsverhalten aus und beeinflusst auch ihre Ernährungspraktiken gegenüber dem Nachwuchs. Wissenschaftler*innen haben herausgefunden: Je achtsamer Eltern mit sich selbst umgehen, desto seltener belohnen sie ihre Kinder mit Essen. Und je seltener Kinder mit Essen belohnt werden, umso weniger neigen sie zu ungesunden Essgewohnheiten wie übermäßigem Essen und emotionalem Essen, bei dem die Nahrungsaufnahme von Emotionen und Gefühlen statt von Hunger bzw. Sättigungsgefühl gesteuert wird. ■

Quelle: deutschesgesundheitsportal.de



Foto: K. Subyarto

Krisenzeit Eltern stärker verunsichert

Klimawandel, Corona, Krieg, Preisexplosionen – welche Ängste und Sorgen bewegen Eltern in diesen Krisenzeiten? Unter anderem dazu hat die Zeitschrift ELTERN gemeinsam mit dem Forschungsinstitut mindline media im Mai 2022 eine repräsentative Umfrage unter Müttern und Vätern durchgeführt. Sie zeigt: Knapp die Hälfte der Befragten macht sich heute mehr Sorgen als noch vor zwei bis drei Jahren. Die Verunsicherung unter Eltern ist insgesamt groß, gerade im Hinblick auf die Themen Krieg (75 %), wirtschaftliche Entwicklung (73 %) und Zukunftschancen der Kinder (71 %). Mütter sorgen sich stärker als Väter, Eltern aus einkommensschwachen Familien sind durchweg am stärksten verunsichert, auch im Hinblick auf ihre Kinder. Und was möchten Eltern ihren Kindern mit auf den Weg geben? Vor allem dies: ein starkes Selbstbewusstsein, eine gute Bildung sowie Vertrauen in den Rückhalt der Familie. ■ Quelle: eltern.de



Kopfschmerzen: Nehmen bei Kindern zu

Kopfschmerzen galten lange Zeit als typisches Leiden gestresster Erwachsener. Heute zählen Kopfschmerzen zu den häufigsten Gründen, weshalb Kinder in ärztlichen Praxen vorgestellt werden. Das betrifft zunehmend schon die Jüngsten: Bereits im Vorschulalter sind annähernd 20 Prozent der Kinder betroffen.

Bis zum Ende der Grundschulzeit hat dann bereits etwa jedes zweite Kind unangenehme Erfahrungen mit Kopfschmerzen gemacht. Das berichtet die Stiftung Kindergesundheit auf Basis gesicherter wissenschaftlicher Erkenntnisse. Danach sind auch bei Kindern die Migräne sowie der Spannungskopfschmerz die häufigsten Formen von so genannten primären Kopfschmerzkrankungen. Kopfschmerzen können aber auch Ausdruck und Warnzeichen anderer körperlicher Erkrankungen sein (z.B. Entzündungen im Kopfbereich oder Sehfehler). Ist dies alles durch ärztliche Untersuchungen ausgeschlossen worden, gilt es seelische Ursachen zu ergründen. „Kopfschmerzen und das Erleben von Stress liegen auch für Kinder nahe beieinander: Mobbing, Ausgrenzung oder Herabsetzung tun auch ihnen weh. Wichtig ist dabei, die tieferen Ursachen



und schweren Konflikte (in der Familie oder in der Schule) zu erkennen, die dem Kind im wahrsten Sinne des Wortes `Kopferbrechen` bereiten“, so die Stiftung Kindergesundheit. ■

Quelle: kindergesundheit.de, Newsletter Juni 2022

Schwester oder Bruder? Ist für die Persönlichkeit egal

Ob ein Kind mit einer Schwester oder einem Bruder aufwächst, hat keinen Einfluss auf seine Persönlichkeit im Erwachsenenalter. Zu dieser Erkenntnis kam eine Forschergruppe der Universität Leipzig. Bislang waren Fachleute von zwei gegensätzlichen Annahmen ausgegangen: Entweder imitieren Kinder bzw. Heranwachsende die Charakterzüge ihrer Geschwister – oder sie grenzen sich davon ab. Die Folge wären jeweils stärker oder schwächer ausgeprägte geschlechtstypische Persönlichkeitsmerkmale. Die Leipziger Forschungsgruppe fand jedoch bei über 85.000 Erwachsenen für keine der beiden Annahmen wissenschaftliche Belege. ■

Quelle: spektrum.de

KSA in eigener Sache – Wir sagen Tschüß!



Swaantje Düsenberg (seit 1983 in der Redaktion),
Korinna Bäcker (seit 2000 dabei),
Dr. Martin Stahlmann (seit 2002 dabei),
Gesa Gaedeke (seit 2015 dabei)

Wir sagen danke an alle, die uns in den vielen Jahren unserer Redaktionsarbeit mit Austausch und Rat, Textbeiträgen, Ideen und Redaktionsbesuchen unterstützt und konstruktiv begleitet haben. Dieses Vertrauen hat uns stets in Schwung gehalten und dazu motiviert, jede KSA-Ausgabe so interessant wie möglich zu gestalten. Der neuen Redaktion wünschen wir beim „Blattmachen“ so viel Freude, wie wir sie hatten.

Ihnen allen weiterhin ganz viel Mut und Erfolg bei Ihrer Kinderschutzarbeit!

Tschüß und Ade!

Ab dem Jahr 2023 wird eine neue Redaktion die Verbandszeitschrift des Kinderschutzbundes weiterführen. Daher verabschieden sich Chefredakteurin Swaantje Düsenberg und das ehrenamtliche Redaktionsteam Korinna Bäcker, Dr. Martin Stahlmann und Gesa Gaedeke mit dieser Ausgabe von ihren Leser*innen.

Wir beschließen unsere KSA-Arbeit mit einem Heft, das ein Füllhorn der vielfältigen Praxis im Kinderschutzbund widerspiegelt. Das Wort gehört den Kinderschützer*innen vor Ort, die mit ihrem täglichen Engagement, ihren Projekten und Angeboten für Kinder und Familien das Herzstück des DKSB bilden.



iStockphoto/pixinoo

Der Kinderschutzbund Vielfalt unter einem Dach

Vielfalt ist ein komplexer Begriff, der in unterschiedlichen Zusammenhängen und Dimensionen auch im Kinderschutzbund aufscheint und bedeutsam ist. Und das auf gleich mehreren Wirkungsebenen.

Wo Zusammenleben und Zusammentreffen stattfindet, ist Verschiedenheit normal: Menschen bringen ihre jeweils individuelle Persönlichkeit sowie unterschiedliche soziale und kulturelle Wurzeln mit. Sie verfügen über verschiedene physische und psychische Fähigkeiten, sie unterscheiden sich u.a. in Alter, Geschlecht und sexueller Orientierung, in ihrer Religionszugehörigkeit, in Weltanschauungen und Wertehaltung. Angesichts dieser Vielfalt in Deutschland spricht man heute von der sogenannten pluralen Gesellschaft. Sie rechnet mit der Unterschiedlichkeit der Menschen und will Verschiedenheit nicht einleiben, sondern ermöglichen, formulierte es Teresa Koloma Beck unlängst in einem ZEIT-Artikel.

Diese „Ermöglichung“, die dem Gedanken folgt, dass Vielfalt stark macht, drückt sich in den Zielen demokratisch verfasster Gesellschaften aus: Sie wollen offen sein für viele Ideen und Vorstellungen; sie wollen verschiedene Meinungen, Interessen, Ziele und Hoff-

nungen anerkennen, allen Menschen gleichermaßen Achtung und Respekt entgegenbringen und Diskriminierung, Ausgrenzung, Herabwürdigung, Rassismus oder Fremdenfeindlichkeit keinen Raum lassen. An der Verwirklichung dieser Ziele arbeitet unsere Gesellschaft mit mehr oder minder voller Kraft, viel Luft nach oben gibt es aber ganz sicher noch.

Auch der Kinderschutzbund ist Teil dieser Gesellschaft. Entsprechend ist auch in ihm der Mensch in seiner ganzen Vielfalt zugegen. In Angeboten des DKSB kommen unterschiedliche Kinder und Jugendliche mit Gleichaltrigen und Erwachsenen zusammen; ebenso treffen verschiedene Erwachsene aufeinander. Das können Eltern sein, die sich von Fachkräften beraten lassen, das können Hauptamtliche sein, die mit anderen Hauptamtlichen und/oder mit Ehrenamtlichen zusammen Teams bilden, das können aber auch Mitglieder sein, deren Wege sich auf einer Versammlung kreuzen. In der Folge sind auch

die jeweiligen Beziehungen vielgestaltig, die die unterschiedlichen Menschen im Kinderschutzbund miteinander aufbauen und pflegen. Keine ist wie die andere, jede ist einmalig, die Beziehungen der Menschen sind so vielfältig wie die Menschen selbst. Auch das ist eine bedeutsame Ebene von Vielfalt im Kinderschutzbund, die sich nicht standardisieren lässt.

Eigentlich schade, dass der Begriff Vielfalt nur in der Einzahl verwendet wird. Besser würde ihm der Plural stehen, denn Vielfalt ist die Summe von vielen und vielem – gerade das macht ja ihre Stärke aus! Wird Vielfalt als Chance begriffen, kann sich ihr Potenzial erst richtig entfalten.

Andererseits haben es die Menschen mit der Vielfalt nicht gerade leicht: Sie muss auch ausgehalten werden und kann überfordern. Kommt sie noch dazu stimmenreich daher, mündet sie selten in traute Einigkeit. Im Gegenteil: Vielfalt kann auch zu Konflikten führen und fordert viel Energie für Austausch und Auseinandersetzung, um in dieser komplexen Welt aktuelle Herausforderungen zu bewältigen und passende Antworten zu finden. Das gilt für die Gesellschaft und Politik ebenso wie für Familien oder den Kinderschutzbund.

Eine weitere Dimension von Vielfalt im DKSB betrifft seine praktische Arbeit. Sie ist, organisiert in rund 430 Orts- und Kreisverbänden unter dem Dach von 16 Landesverbänden sowie dem Bundesverband, auf dem Land und in der Stadt zu finden, in kleinen Ortschaften und weitläufigen Landstrichen, in größeren Städten, verdichteten urbanen Räumen und Metropolen. Nicht an jedem Standort werden die vielgesichtigen Angebote des DKSB neu erfunden. Es gibt durchaus in vielen Regionen ähnliche oder namensgleiche Projekte, beispielsweise Kleiderläden, Spielgruppen, Ferienaktivitäten, Hausaufgabenbetreuung etc. Und doch formen sie sich überall einzigartig aus, je nach den Bedingungen am Standort sowie den Menschen, die an der Arbeit beteiligt sind. Das führt selbst bei ähnlichen Angeboten zur Vielfalt in der Ausführung.

Diese Vielfalt darf jedoch nicht mit Beliebigkeit verwechselt werden, denn alle Orts- und Kreisverbände gehören zum Kinderschutzbund und bewegen sich daher innerhalb folgender Leitplanken: der Satzung, den Beschlüssen, dem Leitbild, der Haltung und Philosophie sowie den Zielen des Gesamtverbandes. So könnte man über die komplexe Angebotsarchitektur des Kinderschutzbundes sagen: Seine Dachmarke gibt mit den genannten verbindlichen Ingredienzien den Rahmen vor, während seine Angebotsmarken vor Ort praktisch tätig sind – zielgruppen- und bedarfsorientiert, entlang ihrer finanziellen und personellen Ressourcen und Stärken, aber immer klar erkennbar als Teil des DKSB.

Ob groß oder klein, ehren- oder hauptamtlich, alle Orts- und Kreisverbände bereichern und verbessern durch ihr Engagement das Leben von Kindern und Familien auf vielfältige Weise. Dabei besteht bei den standardisierten Angeboten, für die sich der Kinderschutzbund bundesweit einheitliche Qualitätsmerkmale gegeben hat, noch die größte Ähnlichkeit. Dazu gehören beispielsweise der Begleitete Umgang, die Beratung, die Elternkurse Starke Eltern-Starke Kinder® oder die ehrenamtlichen Familienpatenschaften. Für diese und weitere anspruchsvolle Arbeitsfelder will und braucht der Kinderschutzbund unabhängig vom Standort definierte Standards vor allem als Garant für gesicherte Qualität des Angebots gegenüber den Nutzer*innen. Insgesamt gilt jedoch für die Orts- und Kreisverbände: Bei aller „Familienähnlichkeit“ gehören Verschiedenheit und Vielfalt in den Angebotsspektren und Teamstrukturen zu ihrer Normalität.

In diesem Heft finden Sie 15 exemplarische Ausschnitte aus der breiten Palette der praktischen Kinderschutz-Arbeit an verschiedenen Standorten. Diese Beispiele stammen aus der Feder von Orts- und Kreisverbänden, die Zitate spiegeln jene Emotionen wider, die Mitarbeitende bewegen. Alle Berichte stehen stellvertretend für die hervorragende Arbeit, die überall in Deutschland dort geleistet wird, wo der Kinderschutzbund aktiv ist.

Und trotzdem ist die Auswahl der hier präsentierten Gliederungen nicht ganz zufällig, sondern soll in vier Kapiteln nach bestimmten Kriterien noch einmal die Vielfalt im Kinderschutzbund konturieren:

So unternimmt KSA im **ersten Kapitel** fünf Ausflüge, die zur geografischen Landesmitte nach Kassel sowie an Deutschlands Grenzen nach Würselen im Westen, nach Görlitz im Osten, nach Flensburg im Norden und nach Im-

menstadt im Süden führen. Das **zweite Kapitel** zeigt Kinderschutzarbeit in Stadt und Land am Beispiel der Standorte Bremen und Gifhorn auf. Das **dritte Kapitel** beweist, dass Kinderschutzarbeit in armen und reichen Städten und Landkreisen gleichermaßen wichtig sein kann: in Halle/Saale wie in Heilbronn, im Landkreis Mansfeld-Südharz wie im Hochtaunuskreis. Die Beispiele im **vierten Kapitel** sind nach verbandlichen Strukturen gewählt: Der mitgliederstärkste Ortsverband im DKSB ist in Minden tätig, der mit den wenigsten Mitgliedern in Stralsund. Der KV Ostholstein wiederum weist die größte Anzahl an Hauptamtlichen auf, während der KV Donnersbergkreis rein ehrenamtlich wirkt.

Viel Spaß beim Lesen! ■
Swaantje Düsenberg,
Redaktion



istockphoto/nyul

FÜNF GEOGRAFISCHE AUSFLÜGE Ins „Grenzland“ und zur Mitte

Einmal kreuz und quer durch Deutschland – wie sich Landschaft und Sprache verändern! Aber die Bedürfnisse von Kindern sind überall gleich: Sie möchten geachtet, gehört und beteiligt werden, gesund aufwachsen, spielen, sich bilden und selbstwirksam erleben, Lebensfreude, Verlässlichkeit, Nähe und Geborgenheit spüren. All das fördert der Kinderschutzbund an jedem seiner Standorte auf jeweils eigene Weise: zum Beispiel der OV Görlitz an der östlichen und der OV Würselen an der westlichen Landesgrenze; im hohen Norden der OV Flensburg, in tiefer Südlage der OV Immenstadt und mittendrin der OV Kassel.



Das Kinderhaus
des OV Flensburg

TOLLE BEGEGNUNGEN auf halber Treppe

Unser Kinderhaus und Familienzentrum befindet sich in der Flensburger Altstadt direkt an der Marientreppe. Diese führt über 101 Stufen dort hinauf, wo einst dänische Könige ihren Sitz hatten. Heute gilt unser Standort auf „halber Treppe“ als sozial belasteter Stadtteil mit überdurchschnittlich hohem Förderbedarf.

In unserem Stadtteil ist der Anteil an sozial- und einkommensschwachen Menschen, an Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen in schwierigen Lebenslagen besonders hoch. Doch gerade diese multikulturellen Einflüsse von Menschen aller Altersgruppen und Herkünfte, die uns besuchen oder bei uns arbeiten, machen unser Haus so lebendig! Es ist tatsächlich ein Ort der Begegnung, an dem Wertschätzung, Empathie, Authentizität und gegenseitige Akzeptanz den Alltag bestimmen. Und an dem Kinder, Eltern und Fachkräfte unterschiedlicher Nationalität im gleichberechtigten Dialog miteinander stehen. Das alles ist uns sehr wichtig!

In der Regel betreuen wir Kinder im Alter von zwölf Monaten bis zwölf Jahren in Krippe, Kindergarten, Hort und Tagesgruppe. Darüber hinaus bieten wir ihnen sowie ihren Eltern und Familien vielfältige Hilfen an. Es gibt feste Angebote wie z.B. Elternkurse, unterschiedliche Beratungssettings, Projekte im Bereich der Frühen Hilfen sowie weitere flexible bedarfsorientierte Angebote. Dazu gehören z.B. ein Elterntreff mit einer Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenschwester, Sensorische Integration für Vorschulkinder, Intensivhausaufgabenbetreuung, Kochen und Backen sowie Musikunterricht. Ganz besonders wertvoll im Dialog mit den Eltern ist unsere Sprach- und Kulturmittlerin.



Stefan Marps und Kinder beim Anti-Gewalt-Training

Es ist 7.30 Uhr, ein Kinderkichern lässt mich aufblicken. Noch bin ich allein im Gruppenraum. Alle Stühle stehen am gedeckten Frühstückstisch, die Trinkstation ist aufgefüllt, die Fenster weit geöffnet. Es duftet nach Meer. Plötzlich wieder das leise Kichern. Ich blicke durchs Fenster und sehe kleine braune Löckchen am Sims tanzen. „Komisch. Hat da nicht gerade jemand gekichert? Ist ja gar keiner

da“, murmele ich schmunzelnd. Und schon springt die kleine Sarah aus ihrem Versteck und „erschreckt“ mich mit lautem Gebrüll. „Uuuuaa – ich bin heute ein Löööwle!“ Und schon stürmt sie durch die Tür auf mich zu, und ich bekomme eine feste Umarmung auf Kniehöhe. Was für ein wunderbarer Start in den Tag!



// Ich bin ziemlich beeindruckt...

...wie schnell die Kita-Kinder in der kleinen Gruppe und geschütztem Rahmen nicht nur von uns Trainern, sondern vor allem voneinander lernen. Unsere Befindlichkeitsrunden, also wenn die Kinder zum Anfang und zum Ende einer Trainingseinheit erzählen, wie es ihnen gerade geht – die berühren mich oft sehr. ■ **Stefan Marps**, Anti-Gewalt-Trainer beim OV Flensburg

Derzeit besuchen rund 70 Kinder und deren Mütter bzw. Väter regelmäßig unser Haus. Sie werden von 24 Fachkräften in unterschiedlichen Gruppen und Projekten betreut und beraten. Eines dieser Projekte ist das Anti-Gewalt-Training „Starke Kinder in der Kita“. Zusammen mit dem Anti-Gewalt-Trainer Stefan Marps haben wir ein neues Konzept entwickelt, in dem bereits Krippenkinder viel Unterstützung, Hilfe und Orientierung erfahren, um ein gutes soziales Miteinander zu entwickeln. Nach unserem Eindruck kommt Stefan Marps ausgesprochen gern ins Kinderhaus. „Stimmt, ich freue mich hier auf jeden Termin“, sagt er. „Beim gemeinsamen Lernen miteinander Spaß haben – was will man mehr?!“

Wie Stefan fühlen sich alle Fachkräfte bei uns in besonderem Maße dem Schutz von Kindern verpflichtet. In unserem Kinderhaus finden diese einen sicheren Ort, an dem sie sich wohlfühlen und ihre Persönlichkeit optimal entwickeln können. So wollen wir sie vor Gewalt und Ausgrenzung schützen, ihr Selbst-

wertgefühl stärken und ihnen einen festen Platz in der Gesellschaft sichern. Auch Jugendliche und Eltern finden in unserem Haus ein offenes Ohr, sehr viel Vertrauen in ihre Fähigkeiten sowie Hilfe bei Problemen oder Erziehungsfragen.

Unsere Arbeit basiert auf den grundlegenden Rechten der Kinder. Indem wir die Kinder beteiligen und ihr Selbstbewusstsein stärken, können sie Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit erleben. Beteiligung bedeutet für uns, dass die Kinder das gemeinsame Leben in unserem Kinderhaus wirklich mitgestalten können. Wir hören ihnen zu und ermutigen sie, ihre Sichtweise darzustellen. Diese pädagogische Haltung ist nicht nur programmatisch, sondern wird bei uns jeden Tag gelebt. Daneben wird unser Alltag von allen mit viel Fröhlichkeit und seitens der Fachkräfte zudem von einer ordentlichen Portion Unaufgeregtheit geprägt, gerade wenn es mal sehr turbulent hergeht oder schwierig wird.

Chancengerechtigkeit herzustellen, also gerechte Bedingungen und Voraussetzungen für alle ohne Rücksicht auf Herkunft und so-

ziale Verhältnisse, ist seit der Corona-Pandemie nochmal schwieriger geworden. Umso schöner ist es zu sehen, wie Kinder mit so viel Freude vorurteilsfrei zu uns kommen. Wir Erwachsenen lernen von ihnen und sie von uns, dass alle Menschen willkommen sind. So ist unser Kinderhaus nicht einfach nur eine Betreuungs- und Beratungseinrichtung, sondern ein bunter Begegnungsort mit ganz viel Lachen und Lebensfreude auf „halber Treppe“. ■

Angela Rix-Juister leitet das **Kinderhaus und Familienzentrum des OV Flensburg**

OV Flensburg

1978 gegründet

Weitere Schwerpunkte: Frühe Hilfen; Förderung besonders benachteiligter Kinder; Elternkurse; offene Sprechstunde; offene Eltern-Kind-Gruppe; Mütterberatung; Deutschkurs für neu zugezogene Eltern

► kinderschutzbund-flensburg.de

Wenn nichts mehr geht...

Die Krisensprechstunde des OV Immenstadt

„Ich bin erschöpft und ratlos...“ - „Egal was ich mache - mein Sohn schreit!“ - „Die Trotzanfälle meiner Tochter machen mich total fertig!“ **Für solche und ähnliche Elternnöte hat der Kinderschutzbund in Immenstadt im Rahmen seiner Frühen Hilfen eine Krisensprechstunde eingerichtet.**

Und das kam so: Ob in der Kleinkindbetreuung oder offenen Babygruppe, im Familiencafé oder in einem Elternkurs – immer wieder haben einzelne Eltern unseren jeweiligen Leitungspersonen sehr offen anvertraut, wie verzweifelt sie mit ihrem Baby sind und dass ihnen gerade „alles über den Kopf wächst“. Unsere Fachkräfte konnten dann zwar ein entlastendes Gespräch führen, aber nicht längerfristig oder praktisch unterstützen.

Also wollten wir eine Krisensprechstunde in unserem Familienzentrum einrichten, um so Vernachlässigung und Gewalt in überlasteten Familien vorzubeugen. Allerdings konnte das nicht ohne eine Förderung gelingen. So entstand im Jahr 2008 zusammen mit dem örtlichen Rotary-Club die Idee, unsere Krisensprechstunde über ein Benefizkonzert zu finanzieren. Das wurde dann jedes Jahr wieder ein voller Erfolg! >>





// Meinen ersten Einsatz als Familienpatin...

... werde ich nie vergessen. Ich betreute einen sehr lebhaften zweijährigen Jungen, damit die alleinerziehende Mutter Zeit für ihr vier Monate altes Baby hat, Termine wahrnehmen oder selbst ausruhen kann. Schon den zweiten Termin habe ich ohne unsere Fachkraft wahrgenommen. Und war erstaunt, dass die Mutter mir ihren Sohn sofort für einen Spielplatzbesuch anvertraute. Sie hatte sehr viel Vertrauen in den Kinderschutzbund und in mich als Person. Das hat auch das Kind gespürt – der Kleine konnte sich gut auf mich einlassen. Dieses Vertrauen hat mich stolz und glücklich gemacht!

■ **Conny Senftleben**, ausgebildete ehrenamtliche Familienpatin beim OV Immenstadt

Nun bieten wir seit bereits 14 Jahren in unserem Familienzentrum eine kostenlose und auf Wunsch anonyme Krisensprechstunde für Eltern von Säuglingen und Kleinkindern an. Sie funktioniert schnell, unbürokratisch und gut vernetzt, dafür sorgen bei uns eine Sozialpädagogin und eine Familientherapeutin. Sie können verzweifelt anrufenden Eltern an allen Wochentagen von heute auf morgen einen Termin anbieten – je nach Situation entweder in unseren Räumen, telefonisch oder auch als Hausbesuch. Unsere Fachkräfte Irmgard Dittrich und Renate Müller wissen: Kinder spüren, wenn Eltern innerlich in Not geraten. „Dann werden Kinder unruhig oder gar krank – und eine Spirale neuer Probleme beginnt. Diese Entwicklung kann durch einfühlsame Gespräche, praktische Hilfe und/oder Vermittlung in eines unserer Gruppenangebote oft durchbrochen werden – wenn das zeitnah erfolgt.“

Auch Eltern berichten von ihrer unmittelbaren Erleichterung bereits bei Vergabe des schnellen Termins. So erging es z.B. einem aufgewühlten Vater von drei Kindern, der nach seinem Anruf bei uns noch am selben Tag zur Beratung kam. Er erzählte von häufigem Ehestreit, der aktuell in sehr heftige Wortwechsel ausarte. Ihm sei nun klar geworden, dass er die Beziehung beenden und ausziehen müsse. Der Vater befürchtete jedoch dadurch eine Eskalation der Situation und machte sich große Sorgen um das Wohl der Kinder – auch wegen der Depressionen und des Alkoholproblems seiner Frau sowie ihrer Drohung, dass er die Kinder nach einer Trennung so bald nicht wiedersehen werde.

Einige Informationen unserer Beraterin zur rechtlichen Lage (z.B. Sorgerecht) beruhigten ihn etwas. Sie bot ihm dann weitere Gespräche möglichst zusammen mit seiner Frau an, damit die Belange der Kinder gemeinsam in den Blick genommen und die Trennung für

sie möglichst schonend gestaltet werden könnten. Im weiteren Verlauf bat uns dann tatsächlich auch die Mutter um Einzelgespräche, die positiv verliefen. Bald konnten die Eltern zu gemeinsamen Gesprächen zu uns kommen. Das Paar schaffte es schließlich, trotz massiver gegenseitiger Verletzungen als Eltern handlungsfähig zu bleiben und seine Kinder gut durch die Trennung zu begleiten.

„Manchmal erleben wir bei solchen Beratungen sogar, dass sich Eltern von noch so jungen Kindern darauf besinnen, was sie zusammengehalten hat, und dann als Paar wieder zusammenfinden“, hat Beraterin Renate Müller schon erlebt. „Im geschilderten Fall gelang ihnen das nicht – aber für die Kinder ging es trotzdem gut aus: Sie behielten ihre Eltern verlässlich an ihrer Seite.“

Diese Geschichte zeigt, welche gute Hilfe unsere Krisensprechstunde leisten kann. Leider hat der Rotary-Club die Benefizkonzerte zu-

gunsten unseres Angebots nun eingestellt. Wir sind jedoch fest entschlossen, unsere Krisensprechstunde fortzusetzen, und haben dafür im Oktober 2022 ein kleineres Benefizkonzert selbst veranstaltet. In der weiteren Zukunft wollen wir für unser wichtiges Angebot dann aber zusätzlich Sponsoren finden. Drücken Sie uns dafür die Daumen! ■

**Edeltraut Wagner/
Anneliese Schickinger, Mitglieder
im Vorstand des OV Immenstadt**

OV Immenstadt

1979 gegründet

Weitere Schwerpunkte: u.a. Beratung und Familientherapie; Familienpatenschaften; Elternkurse; Familiencafé; Begleiteter Umgang und Umgangscfé; Mini-Kindergarten; Babytreff, „Leben mit Neugeborenen“

► kinderschutzbund-immenstadt.de



Stockphoto/CREATISTA

Ein fehlerfreundlicher Club

Kindermedienarbeit im OV Görlitz

Wer die digitale Medienkompetenz bei Kindern und Jugendlichen fördert, fördert eine wichtige Lebenskompetenz. Davon sind wir in unserem Ortsverband überzeugt. Denn ohne Handy, Tablet oder Laptop geht bei jungen Menschen fast nichts mehr, weder zu Hause noch in der Schule.

Kinder kennen keine Angst vor Datenmissbrauch oder Datendiebstahl. Sie installieren und nutzen die vielfältigen Programme (Apps) ganz selbstverständlich auf ihren Geräten. Schon bei den ganzen Möglichkeiten und Gefahren dieser digitalen Flut brauchen sie Anleitung und Unterstützung. In unserem „Kindermediensclub“ geht es also nicht nur um Bedienungsanleitung, sondern auch um einen bewussten und reflektierten Umgang mit digitalen Medien und wie man sie sich mit Kreativität nutzbar machen kann.



// Ich würde mir wünschen...

... dass Eltern öfter mal ihr Handy weglegen und ihre Aufmerksamkeit ihren Kindern geben. Manche Eltern beschäftigen sich mehr mit ihrem Smartphone als mit den Kindern. ■ **Kerstin Baumfelder**, unterstützt als Mitarbeiterin des OV Görlitz u.a. die pädagogischen Fachkräfte



Gruppenspieler beim Gaming

Unser „Kindermediensclub“ startete bereits 2010, als Handys noch selten in Kinderhand waren. Jetzt besitzt fast jedes Kind ab zwölf Jahren ein eigenes Smartphone mit mobilem Internetzugang. Viele hatten damals aber schon eigene Fernseher, Spielekonsolen oder einen PC. Der Kinderschutzbund Görlitz erkannte also früh, wieviel Potenzial in medienpädagogischer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen steckt. Heute benutzen wir dazu Laptops, Tablets, Smartphones, Spielkonsolen, VR-Brillen oder 3D-Drucker – unser Ortsverband hat eine kleine, aber feine Auswahl an Geräten. In zweiwöchigem Wechsel lernen die Kinder unter meiner Anleitung Anwendungssoftware sowie Video- und Computerspiele kennen.

Ich setze mich schon seit drei Jahrzehnten mit allen Aspekten digitaler Medien kritisch auseinander und bin selbst passionierter Gamer. Daher kann ich z.B. bei Videospielen den Blick der Kinder auf Spielmechanik, grafische Inszenierung, Musik- und Soundkulisse lenken und bewerte jedes Spiel mit ihnen auch nach Gesichtspunkten des Jugendschutzes. Bei der Vorstellung von Anwendungssoftware wie auch beim Gaming bleibt aber wichtig, dass der Spaß nicht zu kurz kommt. Denn in jedem Alter lernt der Mensch am besten, wenn er Freude am Tun hat. Deshalb verfolge ich im Kindermediensclub konsequent eine handlungsorientierte Pädagogik, gewürzt mit etwas Theorie und Gruppenarbeit.

Das hält die Kinder am Ball, auch bei vermeintlich trockenen Inhalten zwischendurch. Ein schönes Beispiel ist „MagicaVoxel“. Mit diesem Programm werden dreidimensionale Grafiken mit Hilfe von gleichseitigen Würfeln erstellt – ähnlich wie bei „Minecraft“, dem Lieblingsspiel vieler Kinder. Verschiedenfarbige Würfel ordnet man in einem Raster so an, dass komplexe Szenen und Grafiken entstehen. Wird für einzelne Bereiche und Oberflächen dann festgelegt, ob es sich z.B. um Glas oder Metall handelt, berechnet das Programm anschließend die Perspektive und den Lichteinfall. Die Kinder sind anfangs immer etwas skeptisch, wie mit Würfeln in einem Koordinatensystem Bilder erzeugt werden können – und ob sowas überhaupt Spaß macht. Nach einer Demonstration und vor allem dem eigenen Ausprobieren staunen sie dann nicht schlecht und sind begeistert. Und dieses Programm gibt's auch noch kostenlos im Internet! Einige Kinder kopieren sich „MagicaVoxel“ dann gleich auf einen USB-Stick und tüfteln zu Hause weiter.

Auch wenn viele Kinder heute eine umfassende technische Ausstattung besitzen – sicher bedienen können sie sie meist nicht. Oft fehlen ihnen grundlegende Kenntnisse. Dass z.B. Ordner erstellt oder Daten kopiert werden können, haben sie zwar schon gehört, aber die Umsetzung gelingt vielen nicht. Außerdem haben die verschiedenen Endgeräte unterschiedliche Oberflächen, die eine ein-

heitliche Bedienung erschweren. Deshalb vermittele ich den Kindern, wie sie die Philosophien hinter den verschiedenen Bedienkonzepten erkennen können, und gebe auch individuelle Hilfestellung zur Orientierung.



Eigenkreationen mit 3D-Drucker

iStockphoto/LanaStock

Die von der Politik vielbeschworenen „Digital Natives“, die bereits mit digitalen Medien aufwachsen, haben Medienkompetenz nicht in die Wiege gelegt bekommen. Sie müssen diese Fähigkeiten durch Probieren und Üben erwerben. Der „Kindermediensclub“ ist dieser fehlerfreundliche Ort jenseits von Schule und Familie, an dem Kinder ausprobieren und experimentieren können. Dabei lernen sie in der besten Form: mit kindlicher Neugier im kindlichen Spiel.

Diese Methode wende ich auch an, um die Kinder mit dem zunehmend bedeutsamen 3D-Druck-Verfahren bekanntzumachen. Dabei werden Objekte z.B. mithilfe von Kunststoffen in Form eines Schmelzverfahrens, ähnlich wie bei Heißkleberpistolen, hergestellt. Im „Kindermediensclub“ erfahren Kinder bereits ab dem Grundschulalter, wie diese Technologie funktioniert. Am Anfang steht immer die Begeisterung für die Herstellung eigener Objekte, z.B. Actionfiguren aus Comics. Danach geht es an die eigene Gestal-

tung mit Hilfe einer schnell zu erlernenden, kostenlosen Software. In wenigen Sitzungen können die Kinder aus grundlegenden geometrischen Figuren komplexe Objekte gestalten. Wenn am Ende dann das eigene Design ausgedruckt ist und physisch in Händen liegt, ist das Gefühl überwältigend – weil eine Idee vom Bildschirm in der Realität tatsächlich greifbar geworden ist. ■

Bruno Matschiner,
Dipl. Soz.Arb./Soz.Päd. (FH),
Leiter Kindermediensclub, OV Görlitz

OV Görlitz

gegründet 1994

Weitere Angebote für Kinder: Hilfe und Beratung; Natur- und Umweltprojekte; Kinderrat; Kinderkochclub; Kindertreff; Ferienprojekte; Kindertanz. Angebote für Eltern und Einrichtungen siehe Homepage:

► kinderschutzbund-goerlitz.de

Die Gouley-Kids im Quartier

Stadtteilarbeit des OV Würselen

Würselen, Stadtteil Morsbach: Unser Stadtteilbüro liegt mitten im ehemaligen Gebiet der Zeche „Gouley“. 1969 wurde hier die letzte Steinkohle gefördert, dann schloss die Grube. Heute stehen hier in den 1990er Jahren errichtete Sozialwohnungen. Und das 17 Hektar große Zechengelände ist seitdem rekultiviertes Naherholungsgebiet. In dieses Quartier haben wir unser Projekt „GouleyKids“ platziert.

Rundherum leben viele junge Familien unterschiedlicher Herkunft in oft prekären Lebenslagen. Noch vor einigen Jahren waren die Familien hier schwer zu erreichen, blieben lieber in ihren muttersprachlichen Gruppen unter sich. Vielleicht auch deshalb sprachen gerade die jüngeren Kinder im Viertel wenig oder gar kein Deutsch, wie uns aufgefallen war.

Die Wende begann 2018, als die Städtereion Aachen unser Quartier in Sachen Kinderge-



Kinderstadtplan

sundheit und Sprachkompetenz als besonders förderwürdig auswies. Außerdem hatte die Landesregierung Nordrhein-Westfalen Mittel aus ihrem Programm „Zusammen im Quartier – Kinder stärken – Zukunft sichern“ bereitgestellt. Wir ergriffen 2019 die Chance, bewarben uns und bekamen den Zuschlag für unser Projekt „GouleyKids – gesundes Aufwachsen in Morsbach“. Die Förderung läuft noch bis Ende 2022.

Mit dem Projekt möchten wir Kindern gesellschaftliche Teilhabe, Teilhabe an Bildung sowie Teilhabe an einer gesunden Lebensführung ermöglichen. Das setzen wir im Quartier selbstverständlich mit Beteiligung der Kinder sowie in einem Netzwerk u.a. zusammen mit

Schulen, Kitas und ortsansässigen Vereinen um. So haben wir in partizipativen, aktivierenden und transparenten Prozessen Angebote für Kinder zur gesunden Ernährung, Bewegung, Stressbewältigung und Förderung der Resilienz entwickelt, die wir teils mit unseren Kooperationspartnern und teils allein durchführen. Einige Beispiele:

■ Einen pädagogischen Mittagstisch bieten wir in Schulzeiten viermal wöchentlich an. Kinder, die keine Offene Ganztagschule besuchen, kommen nach Schulschluss zu uns. Sie erhalten einen gesunden Snack und können in Begleitung ihre Hausaufgaben machen.

■ Freizeitangebote stehen zweimal in der Woche bei uns auf dem Programm: z.B. Hoch-



// Vor vielen Jahren...

...waren unsere damaligen „Ambulanten Hilfen“ mit einigen Familien, die soziale Probleme hatten, auf einer mehrtägigen Freizeit in der Eifel. Es war beglückend zu sehen, wie z.B. eine fünffache Mutter das Kartenspielen mit uns anderen Erwachsenen genoss. Auch ihre Kinder blühten auf. Ihr 14-jähriger Sohn rief nach einem Ausflug sogar: „Das war der schönste Tag in meinem Leben!“ Mich hat das sehr berührt. Jetzt ist er erwachsen, ein ausgebildeter Kaufmann. Ich sehe ihn öfter im Supermarkt an der Kasse. Noch immer grüßt er mich mit „Hallo Doc!“ und ich gebe stets „Hallo, lieber Jung!“ zurück. Seine Chefin fragte mich kürzlich: „Ist das ein lieber Jung?“ Ich nickte: „Das ist sicher!“

■ **Dr. Anton Gülpen**, Kinderarzt a.D., von 2008 bis 2014 Vorsitzender des OV Würselen und bis heute Mitglied im OV-Vorstand

beete bauen und bepflanzen, per Rallye durchs Quartier oder im umliegenden Wald wandern. Grundlage für diese Angebote ist ein Kinderstadtteilplan des Quartiers, den Kinder für Kinder entwickelt haben! Darin sind spannende Orte im Viertel eingezeichnet: Wo kann ich wilde Brombeeren pflücken? Wo kann ich Basketball spielen oder ein Picknick machen? Welche Geschichte steckt hinter einem bestimmten Straßennamen?

■ Unsere Ferienangebote sorgen für Spiel und Spaß im Umkreis sowie für Ausflüge im Quartier. Außerdem geht es auch schon mal in den großen Zoo, in ein Museum, zum Aachener Reitturnier CHIO oder auf einen Bauernhof. Oder es wird wie letzte Ostern eine ganze Ferienwoche im MINT-Bereich geforscht. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik bastelnd und bauend spielerisch zu erleben und Zusammenhänge zu erkennen, hat die Kinder fasziniert.

■ Kostenfreie Schwimmkurse für Grundschulkinder finden in Kooperation mit vielen Akteuren vor Ort seit zwei Jahren statt. In den Ferien nehmen daran bis zu 120 Kinder teil.

Dass wir im Quartier so präsent sind, hat viel verändert, auch zu vielen guten Kontakten zu den Eltern geführt, und spielt insbesondere bei den Kindern eine große Rolle. Hier ein Beispiel von „unseren“ Kindern aus dem Quartier:

Grischa (Name geändert) nahm zu Beginn der „GouleyKids“ an einigen Angeboten teil. Im Laufe der Zeit verlor er jedoch das Interesse. Wenn er allein draußen war, versuchte er allerdings immer wieder, Kontakt zu uns aufzunehmen. Er fragte, was wir denn so machen, und suchte das Gespräch. So blieben wir mit ihm in Kontakt. Zu den Ferienspielen wurde dann plötzlich ein Platz zu einem tollen Ausflug frei. Also fragten wir ihn und seinen kleinen Bruder, ob sie nicht mitkommen wollten. Sie wollten! Unterwegs erzählte Grischa dann den anderen ganz stolz, dass er von Anfang an bei den „GouleyKids“ dabei gewesen ist, und nahm beim Ausflug die Rolle der „kleinen helfenden Hand“ ein. ■

**Ulla Wessels, Geschäftsführerin,
OV Würselen**



OV Würselen

Gegründet 1980

Weitere Schwerpunkte:

Familienzentrum/Kinderhaus Klatschmohn; Stadtteilbüro Morsbach; Familienpatenschaften; Kleiderladen; Elternkurse; Offene Ganztagschule (zwei Standorte); Verlässliche Grundschule (drei Standorte)

➤ dksb-wuerselen.de

Das Kinderschutzhaus des OV Kassel

Plötzlich ohne Eltern

Das Kinderschutzhaus des OV Kassel ist Gastgeber für Kinder in sehr besonderen Lebenslagen und mit speziellen Bedürfnissen. Denn unsere jungen Gäste stehen plötzlich ohne Eltern da.

Unser Ortsverband wurde 1965 gegründet, als die Stadt Kassel einen freien Träger für eine neu einzurichtende Inobhutnahme-Stelle suchte. Dieser Träger wurden wir. 1966 haben wir das Kinderschutzhaus in Betrieb genommen – es ist also nicht nur unser ältestes Angebot, sondern quasi auch unsere Wurzel. Unser Kinderschutzhaus ist eine Notaufnahmestelle für Kinder, die in akuten Notlagen und Krisensituationen in Obhut genommen

werden (gemäß § 42 SGB VIII). Am häufigsten nehmen wir sie wegen Gefährdung des Kindeswohls auf. Manchmal gibt es auch andere Anlässe, z.B. Erziehungsschwierigkeiten, schwere Familienkonflikte oder die vorübergehende Abwesenheit der Eltern (Krankenhausaufenthalt, Kur).

In der Einrichtung bieten wir an 365 Tagen im Jahr sieben Plätze sowie einen Not-Platz für Mädchen und Jungen zwischen drei und 11

Jahren an. In Einzelfällen, insbesondere bei Geschwisterkindern, kann das Aufnahmealter auch nach unten oder oben ausgeweitet werden, um eine Trennung der Kinder zu vermeiden.

In Obhut genommene Kinder sind für die Mitarbeiter*innen im Kinderschutzhaus eine große Herausforderung. Vor allem geht es darum, die schwierige Balance zwischen Nähe und Distanz hinzubekommen. Auf der einen Seite sind wir mit Kindern konfrontiert, die sich in einer plötzlichen Ausnahmesituation befinden: die abrupte Trennung von den Eltern. Diese Situation kann ein Kind durchaus

// Das ärgert mich!

„Es dauert oft viel zu lange, bis für die in Obhut genommenen Kinder gehandelt werden kann. Zu viel Bürokratie, fehlende Erziehungsstellen, wechselnde Jugendämter usw. So ist die Verweildauer der Kinder bei uns im Laufe der Jahre immer länger geworden. Nach meiner Erfahrung wird der Elternwille oft höher bewertet als das Kindeswohl, da müsste sich dringend was ändern!“

■ **Conny Danetzki**, seit 30 Jahren pädagogische Fachkraft im Kinderschutzhaus

traumatisieren – und das umso eher, wenn sie ihm niemand altersangemessen erklärt und keine Person als „Brücke“ zwischen dem Zuhause und der vorübergehenden Unterbringung fungieren kann. Dann benötigt ein Kind hauptsächlich einen sicheren Ort, an dem es sich geborgen fühlt, sowie vertrauenswürdige Erwachsene, die ihm einen klaren Rahmen bieten.

Auf der anderen Seite sind die Kinder in ihrer sehr speziellen Lebenslage nur vorübergehend bei uns zu Gast. Manchmal bleiben sie nur eine Nacht, manchmal eine Woche und manchmal auch viel länger. Längerfristige Aufenthalte kommen meist über Sorgerechts-Verfahren zustande: Die verantwortungsvolle und fundierte Entscheidung eines Familiengerichtes über den weiteren Lebensort eines Kindes kann sich über Monate hinziehen. Kinder, die länger bei uns wohnen, müssen beim Auszug dann womöglich erneut eine Trennung bewältigen: die von unseren Mitarbeitenden. Diese müssen deshalb mit „professioneller Distanz“ eine klare Haltung einnehmen: jedem Kind zugewandt, offen und mit Empathie begegnen – aber nicht in ihm (und auch nicht bei sich selbst) die Hoffnung nähren, dass sie dauerhaft die Eltern ersetzen könnten.

Conny Danetzki arbeitet seit Jahrzehnten im Kinderschutzhaus. Eine Geschichte ist ihr besonders in Erinnerung geblieben: Vor vielen Jahren brachte die Polizei ein vierjähriges Mädchen und ihren zweijährigen Bruder zu uns ins Kinderhaus. Die Geschwister hatten gerade mit eigenen Augen miterlebt, wie der Vater die Mutter mit einem Messer getötet hat. An das Mädchen erinnern sich alle als

„fröhliches Kind“. Im Kinderschutzhaus sagte es öfter „Mama ist tot“ – und ging dann einfach spielen oder nahm ganz normal am Alltag teil. Conny Danetzki: „Dieser Kontrast zwischen meiner eigenen Erschütterung und dem fröhlichen Kind, das die Umgebung bei uns als ‚normal‘ empfand, war riesengroß – und auch verstörend. Wir haben nicht versucht, das Mädchen mit der faktischen Realität zu konfrontieren, waren aber immer bereit, es aufzufangen, wenn die Realität zu ihm vordrang. Die Geschwister waren einige Monate bei uns und sind schließlich in eine Pflegefamilie gekommen. Diese Kinder werde ich nie vergessen.“



Das Kinderschutzhaus von außen und innen



Diese Geschichte macht deutlich, wie anspruchsvoll und schwierig die Arbeit im Kinderschutzhaus sein kann.

Und wie erleben unsere jungen Gäste ihren Aufenthalt bei uns?

■ „Es ist toll, dass ich hier ein eigenes Zimmer mit einem eigenen Bett habe.“

Mädchen, 9 Jahre

■ „Es gibt einen Garten. In den kann ich alleine gehen, und ich darf mich im Sandkasten sogar dreckig machen.“

Junge, 8 Jahre

■ „Hier kriege ich jeden Morgen ein Schulbrot mit und dazu auch noch Obst. Das ist voll gut.“

Junge, 7 Jahre

Die erste Nacht im Kinderschutzhaus verläuft meist erstaunlich ruhig. Nur selten hat ein Kind Schwierigkeiten, ein- oder durchzuschlafen. Und die meisten Kinder kommen auch schnell in Kontakt zur Kindergruppe und zu den sechs Fachkräften und der Hauswirtschafterin. Aber deshalb ist noch lange nicht alles wieder gut in ihrem Leben. ■

Dörte Wahlen,

Geschäftsführerin, OV Kassel

OV Kassel

1965 gegründet

Weitere Schwerpunkte: u.a. Erziehungsberatungsstelle; Familienzentrum mit offenen Angeboten und 5- bzw. 7-Tage-Wohngruppe für Sechs- bis 14-Jährige

➤ kinderschutzbund-kassel.de



Fotos (3): OV Kassel

STADT UND LAND: **Kinderrechte überall**

Ob in der Großstadt oder auf dem Lande – für Kinder gibt es allorts viel zu entdecken. Zum Beispiel ihr Recht auf Freizeit und Spiel. Oder neue Freundschaften. Oder Gestaltungsräume, in denen sie sich kreativ austoben können. Der OV Gifhorn ist ein gutes Beispiel dafür, dass bei allen Aktivitäten Beteiligung von Kindern und Jugendlichen auf dem „platten Land“ hervorragend funktioniert. Ebenso erfolgreich engagiert sich der DKSB-Landesverband im großstädtischen Bremen für die Rechte der Kinder.



Jugendarbeit
im OV Gifhorn

NICHT ABHÄNGEN, sondern reinhängen

Jugendliche hocken bloß drinnen und daddeln am Handy? Von wegen! Bei uns in Gifhorn nutzen sehr viele unseren Skateplatz oder unser Jugendhaus mit Café oder die Werkstatt für kreatives Arbeiten. Auch das alles gehört zum über 10.000 Quadratmeter großen Spiel- und Naturareal „Auf der Flutmulde“ in Trägerschaft unseres Ortsverbandes.

Ich bin seit 2020 beim OV Gifhorn in der Jugendarbeit tätig. Von Beginn an lag mir am Herzen, dass die Vorschläge von Jugendlichen zu Veränderungen oder neuen Angeboten wirklich gehört und mit ihnen umgesetzt werden. Jugendarbeit gelingt nur partizipativ! Also bat ich sie zunächst via soziale Medien und Aushänge um Ideen für Verbesserungen und neue Freizeitangebote und wollte sie an allen Entscheidungen beteiligen. Mir war jedoch klar: Das klappt nicht ohne das Vertrauen der Jugendlichen. Ihr Vertrauen kann ich aber nicht vom Bürostuhl aus gewinnen, sondern nur durch Präsenz – z.B. auf dem Skateplatz. Also hielt ich mich viel auf dem Außengelände der Flutmulde auf und

interessierte mich für die Vorstellungen und Lebensgeschichten der Jugendlichen. So kamen wir schnell in guten Austausch und bald auch zu tollen Ergebnissen. Beispielsweise wollten die Jugendlichen einen Getränkeverkauf auf der Flutmulde organisieren. Dafür gründeten sie das Café Flute-Corner, das sie seitdem selbstständig und eigenverantwortlich betreiben. Unser OV erledigt nur den Getränkeeinkauf.

Einige junge Erwachsene engagierten sich mit der Zeit sogar ehrenamtlich bzw. als Honorarkraft im OV und wurden so eine wichtige Verbindung zur „Szene“. Sie haben z.B. ein Skatecontest initiiert, für den die Jugendlichen mit selbst erstellten Plakaten und in den sozialen Medien warben. Sie zogen sogar Sponsoren an Land und fanden auch eine passende Jury. Derart in Schwung, hatten die Skater*innen den Wunsch, einen Ausflug nach Köln und Umgebung zu unternehmen. Gesagt und selbst geplant: Zusammen mit mir und einem Kollegen besuchten sie dann für fünf Tage verschiedene Skateparks, übten dort ihre Tricks und gewannen neue Eindrücke.

Unsere eigene Skateanlage ist dagegen in die Jahre gekommen und längst „überfällig“, fanden die Jugendlichen. Daraufhin gründeten wir im Ortsverband die Arbeitsgruppe Jugendbereich – bestehend aus einem Vor-

standsmitglied, einer Honorarkraft und mir sowie einer offenen Gruppe aus Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Zusammen entscheiden wir demokratisch und partizipativ über Veränderungen und neue Projekte. Unser größtes Projekt ist derzeit der Neubau unseres Skateparks auf der Flutmulde. Unter maßgeblicher Beteiligung der Jugendlichen wurde eine Baufirma ausgesucht und mit der Planung und Durchführung beauftragt. Der Ortsverband übernahm dabei lediglich verwalterische Aufgaben, aber die Expertise für ihren Freizeitsport haben die Skater*innen. Also entwickelten sie Vorschläge, welche Obstacles (Sprung-Elemente) in die Anlage eingebaut werden sollten. Dabei bezogen sie auch die Wünsche anderer Nutzergruppen des Skateparks ein, z.B. der Inliner*innen oder Biker*innen. Außerdem wollten wir eine inklusive Gestaltung der Anlage, damit auch Rollstuhlfahrer*innen und Sehbehinderte sie nutzen können.

Auf dieser Grundlage stellte die Planungsfirma allen Beteiligten und Interessierten einen Entwurf für den neuen Skatepark vor, den die Jugendlichen bewerten und verändern konnten. Kosten der neuen Anlage: etwa 400.000 Euro. Also stellten wir zahlreiche Förderanträge bei verschiedenen Stiftungen, beim Landkreis Gifhorn sowie bei der Stadt. Außerdem

// Ich fand's stark...



... dass die Zusammenarbeit mit den Jugendlichen gleich so funktionierte! Wir haben auch sonst jede Menge Spaß zusammen, z.B. wenn wir Dungeons & Dragons auf dem Billardtisch spielen oder Gladiator Bats auf dem Außengelände. Wütend macht mich nur, wenn jemand respektlos ist, mich anlügt oder sich als Ehrenamtlicher nicht an Absprachen hält. Und schwierig finde ich, dass ich auch mal Nein sagen oder jemanden vom Platz verweisen muss, wenn der sich absolut nicht an die Regeln hält. Ansonsten macht mich meine Arbeit glücklich – vor allem die gute Zusammenarbeit und die viele Anerkennung von allen Seiten. Das hat für mich vieles verändert.

■ **Lucas Gebauer (26 Jahre)**, seit einem Jahr Honorarkraft im Jugendbereich, OV Gifhorn

warben wir in den Printmedien sowie im Fernsehen um Spenden für unser Projekt. Auch die Jugendlichen beteiligen sich daran aktiv, sie gaben z.B. Interviews für die NDR-Aktion „Hand in Hand für Norddeutschland“ und arbeiten auch an unserer Crowdfunding-Plattform mit.

Stand heute: Die Finanzierung steht schon zum Teil, der neue Skatepark wird kommen! Daran haben die Jugendlichen wesentlichen Anteil – vor allem durch ihre Beteiligung. Das hat bei uns seit über 20 Jahren Tradition, erzählt mir unsere Vorsitzende Claudia Klement: „Wir haben zusammen mit Kindern und Jugendlichen schon eine Jugendzeitung herausgegeben, einen Kinderstadtplan mit Bewertung aller Spielplätze erarbeitet, zwei Schulhöfe umgestaltet, unser Jugendhaus sowie den Jugendtreff aufgebaut. Nur mal so als Beispiele.“

Ein wesentlicher Teil meiner Arbeit ist zudem die Beratung von Jugendlichen. Ihre Themen sind vor allem Zukunftsplanung, Konflikte in der Schule und Probleme in der Familie. Aber kaum jemand sagt zu mir: „Du, ich muss mal mit dir reden und brauch `n Termin“. Viel lie-

ber sprechen die Jugendlichen erstmal „nebenbei“ mit mir – irgendwo auf dem Außengelände oder während eines Angebots. Auch deshalb bin ich überall sehr viel präsent und ansprechbar. Ist Vertrauen aufgebaut, können weitere Gespräche bei Bedarf in meinem



Büro stattfinden. So wie mit einer Jugendlichen, die mich draußen eigentlich nur um Hilfe bei einem Bewerbungsschreiben bat. Wir verabredeten uns dafür in meinem Büro. Dort erzähle sie mir dann, dass ihre Eltern in so heftigem Trennungsstreit liegen, dass die Bedürfnisse der Tochter untergehen. Wir beide hatten dann noch viele gute Gespräche. In manchen Situationen ist es für Jugendliche besonders wichtig, dass ihnen jemand unterstützend, beratend und begleitend zur Seite steht. ■

Julia Laux, Sozialpädagogin, Leitung Bereich Jugendarbeit, OV Gifhorn

OV Gifhorn

1973 gegründet, Niedersachsen

Weitere Schwerpunkte: Familienberatung; Begleiteter Umgang; Pädagogischer Mittagstisch und Patenschaften für Grundschulkinder; Eltern-Kind-Treff; Mädchenarbeit

► kinderschutzbund-gf.de

UNTERWEGS auf allen Ebenen

Das Kinderrechtebüro des LV Bremen

„Was brauchen Kinder für ein gutes Leben?“ Das fragen Hannah Schröter und Yann Fingerhut, das Team aus unserem Jugend- und Kinderrechtebüro, alle teilnehmenden Kinder und Jugendlichen zu Beginn eines Workshops. Die Antworten reichen von A wie ARZT/ÄRZTIN über H wie HAUSTIER und K wie KEINE Gewalt bis hin zu Z wie ein eigenes ZIMMER. Das sind gute Einstiege in Gespräche über die Kinderrechte und was diese mit dem Leben von Kindern zu tun haben.

Diese Workshops führt unser Jugend- und Kinderrechtebüro meist mit bestehenden Kinder- bzw. Jugendgruppen aus dem außerschulischen Bereich durch. Dabei greift die eine Gruppe zu Pinsel und Farben und lässt z.B. Tiermasken entstehen. Eine andere Gruppe erkundet per Rallye verschiedene Orte in Bremen, die mit Kinderrechten in Zusammenhang stehen. Eine weitere Gruppe, in der viele Kinder mit einer Behinderung sind, trifft sich zum Picknick im Park – am Platz der Kinderrechte! Während solcher Projekte wird den Kindern stets bewusst, dass sie Träger*innen eigener Rechte sind. Mit Freude überlegen sie



dann, welche Rechte sie haben, und teilen auch ihre Erfahrungen gern mit anderen. Genauso wichtig sind ihre gemeinsamen Überlegungen, wann ihre Rechte verletzt werden und wo sie sich Unterstützung holen können.

Immer wieder wird in den Workshops auch deutlich: Kinder und Jugendliche wollen mehr beteiligt werden. Viele fühlen sich nicht ausreichend gehört und einbezogen. Die geschilderten Missstände reichen von fehlender Beteiligung in der Familie bis hin zu fehlenden Mitsprache- und Gestaltungsmöglichkeiten in der Schule oder im Stadtteil. Vor allem während der Corona-Pandemie haben Kinder und Jugendliche besonders oft Ohnmacht erlebt, wie eine aktuelle Umfrage bei Bremer Schüler*innen unter unserer Mitwirkung gezeigt hat: 63,3 Prozent der Jugendlichen ist es wichtig, über den Umgang mit Corona, der ihre Lebenswelten betrifft, mitentscheiden zu können.

Über diese Ergebnisse informieren Hannah Schröter und Yann Fingerhut auch Erwachsene stets, wann immer dazu Gelegenheit ist. Zum Beispiel auf unseren regelmäßigen Fortbildungen und Info-Veranstaltungen für Fachkräfte aus der Kinder- und Jugendhilfe. Viele Teilnehmende sind sehr interessiert am

Thema Kinderrechte sowie an der Frage, wie es um die Umsetzung der Kinderrechte steht, die in Bremens Landesverfassung verankert sind. Neben solchen Informationen stellen wir auch Praxistipps für eine kinderrechtebasierte Haltung und die Beteiligung im pädagogischen Alltag ins Zentrum der Fachkräfte-Schulungen.

Auch in anderen Zusammenhängen bringt unser Team das komplexe Thema Kinderrechte immer wieder auf die Tagesordnung – etwa in Gremien und Arbeitskreisen, in denen sich unser Jugend- und Kinderrechtebüro engagiert. Dazu gehören z.B. das Netzwerk Familienbildung, die Bremer Armutskonferenz und der Arbeitskreis Digitalisierung der Offenen Jugendarbeit. So tragen Hannah Schröter und Yann Fingerhut ihre Praxiserfahrungen aus den Workshops mit den Kindern weiter.

Darüber hinaus bleibt es ein wichtiger Teil ihrer Arbeit, in der Öffentlichkeit für eine kinderrechtebasierte Haltung der Erwachsenen zu werben. Also versorgen wir über die sozialen Netzwerke Multiplikator*innen mit Informationen, versenden regelmäßig Pressemitteilungen, geben lokalen Zeitungen sowie Radio- und Fernsehsendern Interviews. Einmal rief sogar „Checker Tobi“ vom KIKA an und befragte Yann Fingerhut für den Podcast „Checkpod“.

Unser Jugend- und Kinderrechtebüro wird seit Herbst 2020 und noch bis Sommer 2023 durch die „Aktion Mensch“ gefördert. Wir bemühen uns um Fortsetzung der Förderung. Sie wäre wichtig, denn seit Mai 2021 sind auch umfassende Beteiligungsrechte für Kinder sowie die wesentliche Berücksichtigung des Kindeswohls fester Bestandteil der Bremer Landesverfassung. Und unser Kinderrechtebüro ist ein wichtiger Baustein bei der Bekanntmachung und Umsetzung dieser Rechte. Deshalb wollen wir auch bei Erwachsenen ein Bewusstsein dafür wecken, was Kinder für ein gutes Leben brauchen: Vor allem, dass sie gehört, ernst genommen und beteiligt werden! ■

Kathrin Moosdorf, Geschäftsführerin, LV Bremen

LV Bremen

1953 gegründet

Weitere Schwerpunkte: Kinderschutz-Zentrum; Gewaltprävention an Grundschulen; Begleiteter Umgang; Elternkurse; Begleitung von Kindern in Gerichtsprozessen; Familien-Treff

► dksb-bremen.de

// Gänsehaut vor Freude

In meiner Arbeit machen mich viele Momente glücklich. Zum Beispiel, wenn Kinder gestärkt aus einem Workshop gehen. Wenn sie ihre Rechte kennen und wissen, dass niemand sie ihnen nehmen darf. Ich erinnere mich an eine Demonstration, bei der die Kinder zum Abschluss einer Projektwoche mit Schildern durch ein Einkaufszentrum liefen und selbstbewusst auf ihre Rechte aufmerksam machten. In solchen Momenten bekomme ich schon mal Gänsehaut!

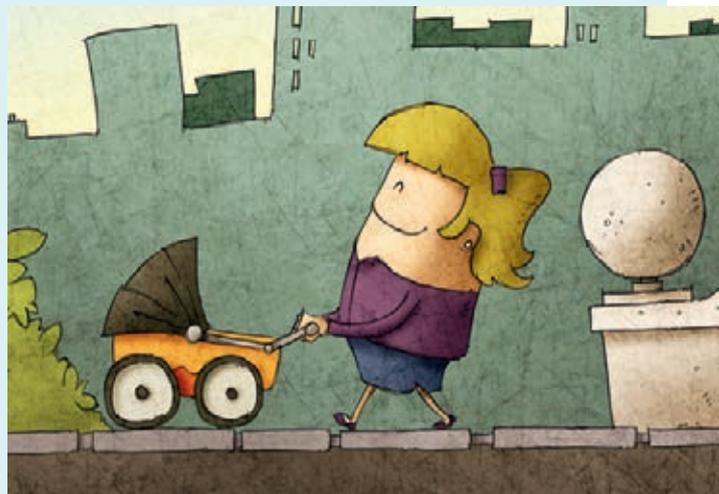
■ **Hannah Schröter**, Sozialarbeiterin, seit 2021 im Jugend- und Kinderrechtebüro des LV Bremen tätig



ARM UND REICH

Nicht immer so, wie es scheint

Deutschland bietet Kindern noch längst nicht überall gleichwertige Lebensverhältnisse. Aber in „reichen“ Gegenden zu leben heißt noch lange nicht, dass Familien und Kinder dort keine Hilfe benötigen. Und auch in Deutschlands „ärmsten“ Regionen können sich Kinder und ihre Familien wohlfühlen – wozu der Kinderschutzbund einiges beiträgt. Das beweisen zum Beispiel jene Orts- und Kreisverbände, die im betuchten Bad Homburg und Heilbronn tätig sind; und auch jene, die sich im gering begüterten Halle/Saale und Mansfeld-Südharz engagieren.



Sozialpädagogische Schülerhilfe
im KV Hochtaunus

Hilfe, um es selbst zu schaffen

Die Kreisstadt Bad Homburg gilt mit dem Hochtaunuskreis als eine der wohlhabendsten Regionen Deutschlands. Aber inmitten dieses Reichtums wächst die Armut. Wie überall sind (alleinerziehende) Familien davon überproportional betroffen. Viele haben große soziale Probleme – mit entsprechenden Auswirkungen auf ihre Kinder. Hier kommt die Sozialpädagogische Schülerhilfe unseres Kreisverbandes in Bad Homburg ins Spiel.

Wenn die Leiterin Anita Faulhaber morgens die Räume unseres Kreisverbandes betritt, herrscht noch Stille. Bis zu 15 Schüler*innen im Alter von sechs bis zehn Jahren, die von der 33-jährigen Sozialpädagogin sowie ihrer Kollegin Margarita Couce Rivas betreut werden, trudeln erst gegen Mittag ein.

Viele denken, unsere in den 1990er Jahren gegründete Sozialpädagogische Schülerhilfe (SPSH) sei ein normaler Hort für Schulkinder. Wir sind jedoch eine Schwerpunkteinrichtung, in der das Betreuungsangebot und damit die Aufgaben von Anita Faulhaber und Margarita Couce Rivas weit über die normale Hortarbeit hinausgehen.

Unsere Einrichtung wird vor allem von Kindern besucht, die erhöhten Förderbedarf und/oder Migrationshintergrund haben. Die Folgen für die Kinder bestimmen das Tätigkeitsfeld unserer Hauptamtlichen. Zum einen besteht eine wichtige Aufgabe in der Hausaufgabenhilfe, weil die meisten „unserer“ Eltern ihre Kinder in schulischen Belangen kaum oder gar nicht unterstützen können. Die Hausaufgabenhilfe erfordert im Gegensatz zur Hausaufgabenbetreuung, bei der die Kinder nur beaufsichtigt werden, die aktive Unterstützung der beiden Mitarbeiterinnen. Darüber hinaus gehört auch die Sprachförderung der Kinder in der Tageseinrichtung genauso zum Tätigkeitsfeld wie die Förderung der Gesundheit sowie der sozialen, kulturellen und interkulturellen Kompetenzen der Kinder. Das geschieht auch durch vielfältige Aktivitäten und Angebote, die sie anregen und ihnen Spaß machen.

Im Laufe dieser Arbeit stellt sich oft heraus, dass ein Kind erhöhten Förderbedarf hat und möglicherweise auch Verhaltensauffälligkeiten zeigt. Entsprechend sind Diagnosen wie das Aufmerksamkeitsdefizit Syndrom (ADS) mit und ohne Hyperaktivität, Lese-Rechtschreibschwäche und Dyskalkulie bei unseren Schüler*innen keine Seltenheit. Und ihre Eltern, die einen ohnehin schwierigen Alltag zu bewältigen haben, sind mit den betroffe-



Foto: KV Hochtaunus

nen Kindern noch mehr überfordert. Für die Eltern ist es enorm schwierig, trotz aller Belastungen nicht nur schulische, sondern auch emotionale Bedürfnisse ihres Kindes im Blick zu behalten und zu beantworten. Umso mehr versuchen unsere beiden hauptamtlichen Fachkräfte, den Kindern das Gefühl zu vermitteln, dass sie gesehen werden.

So wird unter der Prämisse, dass alle Kinder Ressourcen haben, die es positiv zu bestärken gilt, jedes Kind in der SPSH von Anita Faulhaber und Margarita Couce Rivas entsprechend den individuellen Entwicklungsvoraussetzungen wahrgenommen und gefördert. Hierbei arbeiten die Fachkräfte familienergänzend, begleiten also auch Gespräche der Eltern mit schulischen Lehrkräften und leisten in jeder Weise größtmögliche individuelle Unterstützung.

Die Qualität ihrer Arbeit ist hier vor Ort längst bekannt. So rufen Schulen, das Jugendamt oder Familienhelfer*innen bei Anita Faulhaber an, um Kinder bei unserer SPSH anzumelden, weil ein „normaler“ Hort ihrem hohen Bedarf an schulischer und sozialer Unterstützung nicht entsprechen kann. Aber auch unter Eltern hat sich die Qualität unserer Einrichtung herumgesprochen – mittlerweile fragen uns immer mehr interessierte Mütter und Väter auch direkt nach einem Platz für ihr Kind. Da ist es hilfreich, dass wir andere Aufnahmekriterien haben als ein „normaler“ Hort. Im Unterschied dazu geht es bei uns nämlich nur nach dem Bedarf des Kindes. Einer dieser Bedarfe – ein gesundes warmes Mittagessen – wird ebenfalls in unseren Räumen gedeckt. Hier hat Margarita Couce Rivas eine Zeit lang nicht nur die sozialen und schulischen Bedürfnisse der Kinder beantwortet, sondern für sie und mit ihnen auch selbst gekocht. Mittlerweile lassen wir das

Essen von einem Caterer liefern, damit sich unsere Mitarbeiterin vormittags ganz der Nachmittagsplanung widmen kann.

Und noch eines hat sich in der SPSH verändert: Seit der Corona-Pandemie müssen sich die Mitarbeiterinnen noch intensiver den Kindern zuwenden, denn der Distanz-Unterricht, mangelnde soziale Kontakte sowie fehlende Strukturen im Alltag haben den Kindern sehr zugesetzt. Sie sind seitdem unausgeglichen und gereizter, geraten schneller in Konflikt mit anderen Kindern. In der Folge erarbeiten die beiden Hauptamtlichen mit ihnen jetzt Strategien, wie die Kinder selbstbewusster mit Frustration umgehen und vor allem nachhaltig auf dieses Erlernte zugreifen können. Denn schwierige Situationen werden ihnen immer wieder begegnen. ■
Lea Steinfeld, Vorstandsreferentin im KV Hochtaunus



// Ich erlebe jeden Tag...

...dass es keine bessere Unterrichtsmethode für ein Kind gibt als aufmerksame Zuwendung – und keine schönere Antwort als die lächelnden Augen eines Kindes, dem mit Zuwendung begegnet wird.

■ Margarita Couce Rivas,

pädagogische Mitarbeiterin in der SPSH

KV Hochtaunus

gegründet 1989

Weitere Schwerpunkte: Kinder- und Jugendtelefon „Nummer gegen Kummer“; Ehrenamtliche Vormundschaften für traumatisierte Kinder; Babyslots; Elternkurse; Sprachförderung in Kitas; Ferienschule; „Aufholen“ – Individualnachhilfe ab 5. Klasse; Kleiderladen „Klamottenschachtel“

➤ kinderschutzbund-hochtaunus.de

**Familien- und Migrationsarbeit
im Bez. Verb. Halle**

Sinnlicher BRÜCKENSCHLAG

Unser Bezirksverband Halle (Saale) ist also in der vermeintlich ärmsten deutschen Stadt aktiv? Auch wenn das unseren „Lokalpatriotismus“ weckt, bleibt wahr: Bei so manchen kommunalen Entscheidungen für eine starke und bedarfsgerechte Kinder- und Jugendhilfe ist in Halle tatsächlich noch Luft nach oben. **Aber hier soll es nicht um klamme Kassen oder gewisse Unwägbarkeiten gehen, sondern um unsere Arbeit mit zugezogenen Menschen unterschiedlicher Herkunft.**

„Erfolg hat drei Buchstaben: TUN!“ Dieses Zitat wird J. W. von Goethe zugeschrieben. Es bringt treffend die Geschichte unseres Bezirksverbandes auf den Punkt. Bisher gipfelte sie 2022 in unserem Jubiläumsjahr mit 30 Jahren Vereinsbestehen und 25 Jahren Qualitätssiegel Kinderhaus BLAUER ELEFANT. Hier sind

alle unsere Angebote unter einem Dach. Darauf sind wir sehr stolz! Neben dem großen Ganzen sind es aber meistens die vielen kleinen Momente und Begegnungen, die unseren Alltag bereichern und, wie beispielsweise unsere Familien- und Migrationsarbeit, auch für Gänsehautmomente sorgen.

In den vergangenen Jahren haben viele Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund eine neue Heimat in Halle gefunden. So unterschiedlich ihre Schicksale auch sind, so sehr eint sie der Wunsch, in Deutschland anzukommen, Deutsch zu lernen und gleichzeitig die eigene Tradition und Kultur in sich zu bewahren. Zu ihrer Unterstützung entwickelten wir viele Ideen und schufen u.a. ein „Kulturcafé“ in unserem Haus. Das ermöglicht Besucher*innen, über unterschiedliche Sitten, Bräuche und Essgewohnheiten ins Gespräch zu kommen und bei dieser Gelegenheit auch Deutsch zu lernen. Im weiteren Verlauf führte dieser Austausch dazu, dass in unserer Küche immer häufiger Lieblingsgerichte und traditionelle Rezepte nachgekocht wurden. Da-

raus etablierte sich schließlich ein gemeinsames interkulturelles Kochen im wöchentlichen Wechsel mit der Sprachförderung. Die Freude am gemeinsamen Tun, das Vertrauen in das eigene Können und die ungezwungene, fröhliche Atmosphäre förderten nebenbei eine wachsende Redegewandtheit in der fremden Sprache Deutsch. Afrikanische, syrische, griechische und rumänische Frauen und Männer kochten mit Leidenschaft und erfüllten unser gesamtes Haus mit aromatischen Wohlgerüchen!

Wenn Kardamom, Cumin, Schwarzkümmel und andere exotische Gewürze leichthändig den köstlich duftenden Speisen beigefügt wurden und wir nach der genauen Mengenangabe im Rezept fragten, lautete die selbstverständliche Antwort: „So nach Gefühl.“ Ganz klar – wie könnte man auch anders kochen als nach Gefühl?! Diese Aussage sorgte immer wieder für viele schöne und erheiternde Momente. So gelang uns ein sinnlicher Brückenschlag zwischen den Menschen, ihrer Küche, ihrer Kultur und ihren Lebensgeschichten. Dabei erfuhren wir neben Traurigem und Unbegreiflichem auch viel über den Mut, die Stärke und den Lebenswillen der Beteiligten.

Aus dieser Entwicklung ist ein Kochbuch mit den Gerichten, Geschichten und Erlebnissen aus unserem Kulturcafé entstanden. Und wie könnte der Buchtitel anders lauten als „So nach Gefühl...“! Der Inhalt besteht nicht nur aus Rezepten aus dem Orient, aus Afrika oder europäischen Ländern, sondern es werden auch die Menschen dahinter vorgestellt – wer sie sind, woher sie kommen, welche Wünsche und Träume sie nach Deutschland geführt haben und was sie mit ihren Rezepten verbinden. Auf diese Weise lädt das Kochbuch zu einer informativen, persönlichen und gefühlvollen Lesereise in andere Kulturen und Länder ein.



Fotos (2): OV Halle

In der Familien- und Migrationsarbeit unseres Bezirksverbandes engagieren sich vier hauptamtliche Mitarbeitende, die punktuell von Ehrenamtlichen unterstützt werden. Die niedrigschwelligen Begegnungsangebote sind meist als offene Gruppen konzipiert, sodass die Teilnehmenden mit ihren Bedürfnissen, Interessen und jeweiligen Lebenslagen im Mittelpunkt stehen: z.B. in den verschiedenen Eltern-Kind-Gruppen, in den kultursensiblen und geschlechterspezifischen Beratungs- und Integrationsangeboten, bei thematischen Workshops oder der Vermittlung von Erziehungs- und Alltagskompetenzen. Alle Angebote zielen auf Teilhabe, Mitbestimmung und Selbstwirksamkeit. Kinder, Jugendliche, (werdende) Eltern, (Patchwork-)Familien, Alleinerziehende, Einzelpersonen, der gesamte Familienverbund – alle sollen einen Mehrwert und ein positives Erleben für sich und andere mitnehmen.

Und hier noch eine kleine Anekdote aus der Eltern-Kind-Spielgruppe: Emilie (4) schaut Paulina (5) kritisch zu, wie diese mit Gelmaltstiften die Fensterscheiben unseres Spielzim-

mers verschönert. Äußerst konzentriert malt Paulina Wolke für Wolke in verschiedenen Blautönen – bis Emilie voller Ungeduld ihre Arme in die Hüfte stützt und Paulina unmissverständlich darauf hinweist: „Nun mal’ die Welt aber nicht nur blau – die ist doch bunt!“ Das war sicher nicht ganz diplomatisch, aber Recht hat Emilie allemal. In der heutigen Zeit ist der Blick für Vielfalt, Toleranz, mancher Notwendigkeit und dem Andersein oft verstellt. Passen wir also gemeinsam auf unsere bunte Welt auf! ■

Carola Richter, Sozialpädagogin und stellv. Leiterin des BLAUEN ELEFANTEN / Bernadette Fadili-Asperger, Dipl. Sozialpädagogin im Bereich Migrationsarbeit, Bez. Verb. Halle

Bez. Verband Halle

gegründet 1992

Weitere Schwerpunkte: Schulsozialarbeit; KiTZ Projekt; Kinder- und Jugendtelefon; Begleiteter Umgang; Bauspielplatz u.a.m

► kinderschutzbund-halle.de



// Hier bin ich richtig...

...denke ich, wenn mir Kinder vom Ferienfrühstück entgegenkommen – aufgeregt, glücklich, satt und zufrieden. Ich sehe sie auf dem Spielplatz, höre sie in den Räumen, nehme überall ihre Lebenslust wahr. Auch eine Fotowand lässt mich am vielfältigen Tun mit Kindern, Jugendlichen und Familien teilhaben. Unser BLAUER ELEFANT ist mehr als nur ein Haus – es ist für viele ein Wohlfühlort. Das bestärkt mich, mein Ehrenamt weiterhin bestmöglich und mit viel Freude auszuüben.

■ **Anne Burmeister**, seit 2006 Beraterin am Elterntelefon der „Nummer gegen Kummer“ im Bez. Verb. Halle

Auf Augenhöhe

Familienpatenschaften
im KV Heilbronn

Adelia M. hat vor wenigen Monaten ihr drittes Kind bekommen und steht ein bisschen Kopf. Ihre „Große“ ist noch keine vier Jahre alt und ihr Sohn gerade mal zwei. Beide Kinder brauchen die Eltern noch sehr. Aber Vater M. arbeitet tagsüber. Und Adelia muss sich auch noch ums Baby und den Haushalt kümmern. Hilfe tut also Not. Gut, dass sie von einer Familienpatin des Kinderschutzbundes Heilbronn unterstützt wird.

Familienpat*innen wie die des KV Heilbronn helfen im Rahmen der Frühen Hilfen ehrenamtlich und kostenfrei, wenn eine Familie Unterstützung braucht – z.B. nach der Geburt eines Kindes, wenn sich Eltern aufgrund besonderer Umstände überfordert fühlen, ein Kind besonders intensiv betreut werden muss oder in anderen Belastungssituationen. Dann kommt eine Familienpatin oder ein Familienpate bis zu einem Jahr für wöchentlich zwei bis vier Stunden in die Familie und kümmert sich dort je nach Bedürfnis und Absprache in der Regel um die Kinder. Ein Ersatz für Babysitter*innen oder Haushaltshilfen sind die Freiwilligen jedoch nicht. Und beim Kinderschutzbund kommen sie auch in schwierigen Familiensituationen nicht zum Einsatz, etwa wenn eine Gewalt- oder Suchtproblematik vorliegt oder ein Elternteil psychisch erkrankt ist.

Mit seinem Angebot der Familienpatenschaft gehört der KV Heilbronn zum „Netzwerk Familienpaten Baden-Württemberg“. Die zentrale Koordinierungsstelle des Netzwerks im „Ländle“ liegt in Händen des Kinderschutzbundes Landesverband Baden-Württemberg. Für den Kreisverband Heilbronn heißt die Zugehörigkeit: Er schult seine ehrenamtlichen Familienpat*innen intensiv nach einheitlichen Qualitätsstandards und Rahmenrichtlinien für ihre Einsätze. Anschließend vermittelt er sie an Familien mit Unterstützungsbedarf und begleitet die Ehrenamtlichen inhaltlich-fachlich auch während ihrer Einsatzmonate. Im Kreisverband Heilbronn oblie-



gen diese verantwortungsvollen Aufgaben der Dipl. Sozialpädagogin Jutta Rädiger.

Dienstag, 15 Uhr: Es klingelt bei Familie M. an der Tür. Mariella weiß schon, wer jetzt kommt, und flitzt begeistert los, um ihr Feuerwehrauto zu holen. Als Familienpatin Birgit S. (57) die kleine Wohnung betritt, in der Mariella mit ihren Eltern, Bruder Matteo (2) und Baby Luca lebt, streckt ihr der Lockenschopf freudestrahlend das rote Auto entgegen: „Bigi, komm spielen!“ Na klar!

Seit knapp fünf Monaten besucht Birgit S. die Familie jeden Dienstagnachmittag. Oft kümmert sie sich dann um Mariella und Matteo, spielt mit ihnen oder geht mit den beiden auf den Spielplatz. So erhalten die Kinder Förderung – und Mutter Adelia bleibt Zeit fürs Baby, für einen Besuch beim Kinderarzt oder für sich selbst, wenn der kleine Zwerg schläft. Manchmal betreut Birgit S. aber auch Baby Luca, damit seine Mutter exklusive Zeit mit ihren beiden „großen“ Kindern verbringen kann. Oder alle fünf unternehmen zusammen einen kleinen Ausflug so wie neulich, als sie im Heilbronner Pfühlpark waren.

„Ich habe schon beim Kennenlernen Vertrauen zu Birgit gefasst“, berichtet Adelia. Das war noch während der Schwangerschaft, als der Bauch sich deutlich rundete und ihr der Alltag allein mit den beiden Kindern zu anstrengend wurde. Jutta Rädiger hat diese erste Zusammenkunft organisiert und auch begleitet. Alle waren sich einig: Da stimmt die Chemie. Und die folgenden Monate haben diesen Eindruck durch gelingende Beziehungen bestätigt. „Birgit hat nie auch nur ein Wort darüber verloren, wenn es bei uns unordentlich war oder unabgewaschenes Geschirr herumstand“, erzählt Adelia. „Und sie hat mich auch nie belehrt, wie man ‘richtig’ aufräumt oder Kinder erzieht. Nein, Birgit hat mich einfach immer entlastet, und das mit viel Ruhe und liebevoller Wertschätzung für mich und die Kinder. Auch für meine Fragen und Sorgen hat sie stets ein offenes Ohr. Sie kann sehr gut zuhören und weiß auch so manchen Rat, wenn ich sie frage. Aber ohne mich zu bevormunden.“

Anfragen für eine Familienpatenschaft erhält Jutta Rädiger meistens von Institutionen oder Fachstellen, die bereits eine Familie betreuen.



Zunehmend melden sich aber Mütter bzw. Väter auch direkt bei ihr. „Dann schaue ich, welchen Bedarf die Familie hat und wer aus unserer Riege zu ihr passen könnte.“ Aktuell sind beim KV Heilbronn alle 25 Freiwilligen zwischen 29 bis 73 Jahren in Familien im Einsatz – aber der Bedarf an dieser Art Frühe Hilfen ist wesentlich höher. Durch die Corona-Pandemie kann er kaum gedeckt werden, weil der KV Heilbronn keine neuen Ehrenamtlichen schulen konnte und bestehende Partnerschaften noch nicht beendet waren. Erst

seit Frühjahr 2022 sind die Schulungen wieder angelaufen. Jutta Rübiger: „Dabei geht es auch um wesentliche Grundlagen unserer Arbeit. Genau wie Frau M. es geschildert hat: in Beziehung sein, zuhören und verstehen wollen, um der betreuten Familie auf Augenhöhe begegnen zu können und sie nicht mit eigenen Sichtweisen und Wertevorstellungen zu überziehen.“ ■

Marina Haßelbusch
(externe Journalistin) unter Mitarbeit von **Jutta Rübiger**, KV Heilbronn

KV Heilbronn

gegründet 1978

Weitere Schwerpunkte: u.a. Familienberatung; Begleiteter Umgang; Familiencafé „Pünktchen“; Mobile Elternberatung im Rahmen der Frühen Hilfen; anna & marie

► [kinderschutzbund-hn.de](https://www.kinderschutzbund-hn.de)



// Ich habe durch mein Ehrenamt leiblich erlebt...

... wie anstrengend es sein kann, mit dreijährigen Zwillingen allein spazieren zu gehen; wie wütend es einen macht, wenn ein leiblicher Vater keinerlei Verantwortung für seine Kinder übernehmen will; wie sehr es mich berührte, als mich ein blindes, mehrfach behindertes Kind erkannte und sich über mein Kommen freute; und wie glücklich ich war über die herzliche Umarmung eines Kindes, mit dem ich einfach nur Kuchen gebacken und Karten gespielt habe.

■ Inge Fiz, pensionierte Rechtspflegerin, seit drei Jahren Familienpatin im KV Heilbronn

Das Mehrgenerationenhaus des KV Mansfeld-Südharz

Lauter quirlige Sternschnuppen

Unser ursprüngliches Kinder- und Jugendhaus „Sternschnuppe“ in Eisleben hat sich im Jahr 2007 zu einem prächtigen gleichnamigen Mehrgenerationenhaus gewandelt. **Hier haben wir wunderbare Mitstreiter*innen an unserer Seite, die sich täglich mit jeder Faser ihres Seins in die vielen Projekte einbringen.**

Die Immobilie ist Eigentum unseres Kreisverbandes (KV) und konnte durch glückliche Umstände 2006 umfassend saniert werden. Schon damals war es ein tolles, quirliges Haus, in dem die Ideen nur so sprudelten. Eine davon war, uns zu einem Mehrgenerationenhaus zu entwickeln und dafür aus dem entsprechenden Bundesprogramm Förderung zu erhalten. Als wir dann tatsächlich die Zusage bekamen, war die Freude unglaublich!

Die Geschäftsstelle unseres KV und damit auch mein Büro waren schon immer in diesem Haus angesiedelt – und dabei blieb es auch. Und so läuft es heute in unserem Mehrgenerationenhaus:

Es ist Montag, das Telefon klingelt. Eine Lehrerin möchte ein Schulprojekt in unserer „Sternschnuppe“ durchführen. Ich gebe ihr Anliegen an unsere Leiterin Doris Coiffier weiter, als eine junge Mutti mit Töchterchen vor der Tür steht. Sie wollen Kindergeburtstag bei uns feiern und werden das gleich im Café „Comet“, unserem offenen Treffpunkt, mit unserer stellv. Leiterin Elke Weilepp besprechen. Ach ja, nicht vergessen, und am Nachmittag wird sich noch eine Pflegefamilie im Café mit den leiblichen Eltern ihrer Pflegekinder treffen.

Zurück im Büro, startet gleich die Beratung für geflüchtete Menschen in unserem Nebengebäude. Anschließend „übernehmen“ dort unsere Töpferfrauen die Räume, ange-

leitet von Renate Thiel. Sie ist jetzt in Rente und hat lange unser Kinderhaus „Tiegel“ in Hettstedt geleitet.

Gegen 12.00 Uhr rufen uns im Flur die ersten Kinder ein fröhliches Hallo zu. Sie haben Schulschluss, sind hungrig und lassen sich in der Küche von lieben Küchenfeen mit Mittagessen verwöhnen. Nach dem Essen erledigen alle mit unserer Unterstützung ihre Hausaufgaben, dann wird gespielt, gelacht und gequatscht und montags in der Turnhalle Sport gemacht! 40 bis 50 Mädchen und Jungen finden jeden Wochentag den Weg zu uns. Viele kommen aus sozial schwachen Familien, viele sind problembeladen. Wir begleiten sie individuell und spüren gemeinsam mit ihren Eltern Lösungswege auf.

Später meldet eine Reisegruppe aus Herne ihr Kommen an. Diese Herner Freunde beschenken unsere Kinder auch seit über 15 Jahren zu Weihnachten, ihr Präsent (Wert: 20 Euro) können die Kiddis selbst auswählen. Gegen Abend erhält noch eine junge Frau

bei uns Deutschunterricht – ein Projekt unseres Hauses mit dem Förderschwerpunkt Lese- und Rechtschreibschwäche. Dann ist Schluss für heute.

Am nächsten Tag duftet es im Flur nach Kuchen – aha, unsere „Dienstagsomis“ kommen wieder zum Kränzchen ins Café. Derweil basteln und werkeln zwei Mitarbeiter mit Kindern in unserer hauseigenen Werkstatt, während andere heute unseren Besuchshund Sandro mit seinem Herrchen treffen. Unser Nebengebäude wiederum ist dienstags ab 16.00 Uhr von der Sucht-Selbsthilfegruppe „Kontakt“ belegt. Draußen schallen von unserem Spielplatz noch fröhliche Kinderstimmen zu mir herüber, ein wirkliches Paradies für Kinder.

Am Mittwoch trifft sich die Selbsthilfegruppe „Psychisch Kranke“ vormittags und die Selbsthilfegruppe „Herzschlag“ nachmittags im Café. Alle lieben unseren selbstgebackenen Kuchen, auch die Muttis, die mit ihren Babies zu uns kommen und ehrenamtlich begleitet werden. Dann ist „Mehrgenerationen-Singen“ – ein wundervolles Angebot für unsere Kinder und über 20 Erwachsene, die Bärbel Klatt ehrenamtlich mit viel Feingefühl einstimmt. Dieser „Chor“ singt einem direkt ins Herz. Alle unterstützen die Kinder liebevoll, alle haben so viel Spaß am gemeinsamen Musizieren!

Springen wir jetzt in den Donnerstag: Unser KV-Vorsitzender Dirk Wellnitz kommt kurz vorbei. Während wir noch etwas absprechen, schneit der ehrenamtliche Gehirnjoggingtrainer herein, um Unterlagen für seine Gruppe zu kopieren. Mein Büro füllt sich zusehens, als mir unsere beiden Seniorentanz-Trainerinnen auch noch die Einnahmen aus den letz-



Spielplatz-Kunst mit Kindern

Foto: KV Mansfeld-Südharz

ten Tanzveranstaltungen übergeben. Um die 70 Frauen nehmen dieses Angebot wöchentlich wahr. Für unsere Kinder wiederum steht am Nachmittag „Kochen und Backen“ mit Andrea Hurtiak auf dem Plan. Mmmhhhh, bald ist „Vorkosten“...

Am Freitag empfangen wir unsere Familienpatinnen/-paten und Alltagshelfer*innen. In lockerer Atmosphäre sprechen sie unter pädagogischer Leitung über ihre Arbeit, diskutieren Probleme, tauschen Erfahrungen aus. Gegen 16 Uhr lassen junge Familien die Woche dann gechillt bei einem kleinen Kuchen-Picknick auf unserem Spielplatz ausklingen. „Schönes Wochenende!“, rufen die Kinder rüber ins Büro, als sich alle auf den Heimweg

machen, und wir winken freudig grüßend zurück. ■

Daniela Liedmann, ab 1994 pädagogische Mitarbeiterin und seit 1998 Geschäftsführerin des KV Mansfeld-Südharz

KV Mansfeld-Südharz

gegründet 1991

Weitere Angebote: Hilfe zur Erziehung (drei Tagesgruppen), zwei offene Kinder- und Jugendhäuser, ein Jugendtreff, Familienhilfe; Schulbegleitung u.v.m.

► kinderschutzbund-msh.de



// Den Moment werde ich nicht vergessen...

...als wir erfuhren, dass unser Traum vom ganz besonderen Spielplatz in Erfüllung gehen sollte. Wir hatten uns 2019 in den Kopf gesetzt, die Spielgeräte zusammen mit den Kindern und der Künstlerin Jana Wolf zu gestalten, auch wenn das kaum finanzierbar war. Trotzdem beantragten wir beim Zukunftsfond des Landkreises einen fast sechsstelligen Zuschuss – und bekamen 2020 tatsächlich die Zusage. Freudenjubiläum pur! Im Frühjahr 2021 begann der Bau. Die Kinder beklebten die Spielplatzburg selbst mit kleinen Mosaiksteinen und bereicherten die Gestaltung mit ihren Ideen. Im Herbst war das Werk pünktlich zum 30. Geburtstag unseres Kreisverbandes fertig und wurde pandemiebedingt dann 2022 mit einem großen Kinderfest eröffnet.

■ **Dirk Wellnitz,** seit vielen Jahren aktives Mitglied im KV Mansfeld-Südharz, seit 2017 Vorsitzender

TEAM-AUFSTELLUNG

Entscheidend ist die Qualität der Arbeit

Natürlich kann der Kinderschutzbund mit mehr Leuten mehr auf die Beine stellen als mit wenigen. Gut aber auch, wenn bei aller Quantität dann auch die Qualität stimmt. Das ist jedoch bei allen Gliederungen der Fall.

Ganz gleich, ob es sich um den mitgliederstärksten OV Minden oder den nur 11 Köpfe zählenden KV Stralsund handelt. Und auch der KV Ostholstein mit seinen über 500 Hauptamtlichen erhebt sich keineswegs über den KV Donnersbergkreis, in dem ausschließlich Ehrenamtliche die Arbeit leisten. Für alle gilt: Wo Kinderschutzbund draufsteht, ist auch Kinderschutzbund drin.



ALLE mit im Boot

Kooperationen des OV Minden-Bad Oeynhausen

Dem Ortsverband Minden-Bad Oeynhausen ist es gelungen, mittlerweile 760 Mitglieder an sich zu binden. Das liegt auch an seinen ungewöhnlichen Partnerschaften.



Foto: OV Minden

Neu erbaute Kita Marienkäfer mit OV-Geschäftsstelle

Unsere Arbeit ist heute in unserer gesamten Region vielen Menschen, Institutionen und Unternehmen wichtig. Egal wo wir anfragen, wir treffen überall auf offene Türen und erfahren eine unfassbar große Unterstützung. Das spiegelt sich in allen Bereichen wider – war allerdings nicht immer so. Denn 1999 steckte unser einst kleiner Ortsverband in einer dicken Krise. Wir haben sie jedoch als Chance genutzt, für einen neuen Vorstand engagierte Menschen gewonnen und fortan die Entwicklung vorangetrieben. Sie begann

mit der „Nummer gegen Kummer“. Heute sind in Minden mit dem Kinder- und Jugendtelefon, der Variante „Jugendliche beraten Jugendliche“, dem Elterntelefon und der E-Mail-Beratung alle vier Angebote installiert.

Im Laufe der Jahre kamen stetig neue Arbeitsfelder und Projekte hinzu, sodass die Zahl der Beschäftigten, der aktiven Ehrenamtlichen, aber auch der Mitglieder kontinuierlich wuchs. Zu Beginn hatte unser Ortsverband 2,5 Hauptamtliche, jetzt sind es 55; ursprünglich waren sechs Ehrenamtliche aktiv, heute sind es 150; und unsere Mitgliederzahl stieg von 60 auf jetzt 760!

Es gehört auch zu unserem Erfolg, dass sich inzwischen die ganze Region für unsere Ziele und Projekte einsetzt. Auch die hier ansässige Wirtschaft bekennt sich zum sozialen Engagement – heute zählen bundesweit bekannte Unternehmen wie Melitta, Wago, Terra-Wortmann oder Jeans-Fritz zu unseren verbrieften Partnern, ebenso viele lokale Firmen sowie die Sparkassen und Banken, Stiftungen, Krankenkassen, Clubs und natürlich die Kommunen. Alle stehen uns als verlässliche Förderer oder Projektpartner zur Seite.

Mit diesen Partnern können wir z.B. jedes Jahr den „Weltkindertag – Eine Stadt für alle“ als größtes Kinder- und Familienfest der Region ausrichten. Mit großartigem Erfolg: Events wie die WDR Maus-Show, zwei Weltrekorde mit Einträgen ins Guinness-Buch der Rekorde, ein Auftritt der Top-Ten Band Banaroo oder das Trommeln für die Kinderrechte locken jedes Jahr viele tausend große und kleine Besucher*innen zur Veranstaltung. Allein für die Tombola sammelt unser Ortsverband von seinen Partnern über 2.000 Preise ein, darunter Fahrräder, Computer, Schreibtische. Die Tombola bringt uns eine jährliche Einnahme von rund 4.000 Euro.

Unser vielleicht ungewöhnlichster Schritt: Gemeinsam mit neun renommierten Unternehmen (u.a. Melitta, Wago, Follmann Chemie) haben wir eine gemeinnützige Gesellschaft gegründet. So konnten wir in den Jahren 2014 und 2020 zwei topmoderne Kindertagesstätten für rund 150 Kinder bauen. Diese zusätzlichen Betreuungsplätze helfen allen Kindern in Minden, auch jenen von Mitarbeitenden in den Unternehmen. Außerdem errichteten die Unternehmen für unseren Ortsverband eine 300 Quadratmeter große Geschäftsstelle – ein sicherlich einmaliger Vorgang im sozialen Bereich. Zudem ergeben sich weitere Synergien: Beispielsweise gibt es mit der Follmann/Triflex-Gruppe, Wago-Kontakttechnik und dem

Melitta Unternehmen eigene Family-Projekte, damit die Beschäftigten dieser Unternehmen einen niedrigschwelligen Zugang zu unseren Beratungs- und Betreuungsangeboten, Elternkursen oder Babysitter-Vermittlungen haben. Schließlich sind auch sie Eltern! Umgekehrt stellen die Unternehmen bei ihrer Personalsuche intensiv ihre Partnerschaft zu uns heraus.

Aber auch ihre Unterstützung für anderer Projekte, mit denen wir Kinder, Jugendliche und Eltern in der Region fördern, gehört zu den Besonderheiten dieser ungewöhnlichen Partnerschaften. Einige Beispiele dafür sind unser Treffpunkt „Café Kiew“, in dem regelmäßig zwischen 50 und 80 ukrainische Besucher*innen Hilfe erfahren, unser Lese- und Lernprojekt an rund 40 Schulen und Kindergärten, unsere Familienberatung „Kind & Co“, unsere Familienpatenschaften oder unser Babybegrüßungsprojekt mit fast 1.000 Besuchen pro Jahr. Hinzu kommen viele Einzelfallhilfen aus unserem gesonderten Förderfonds, den unsere Partner aufgestockt haben. Zudem unterstützen sie uns bei den Mitgliederversammlungen: Im jährlichen Wechsel stellen uns unsere Partner hierfür die Räume, die Technik und das Catering zur Verfügung. Bei so viel Gastfreundschaft verwundert es nicht, dass wir auf den Mitgliederversammlungen immer zwischen 150 und 200 Mitglieder und Gäste begrüßen können.



// Mich hat immer fasziniert...

...mit wieviel Herz und Leidenschaft viele Frauen und inzwischen auch Männer die Theorie in die Praxis umgesetzt haben und sich selbst durch ständigen Austausch und viel Reflexion während der Ausbildung zu Tageseltern immer weiterentwickelt haben. Bei den Umgangskontakten wiederum bewegt mich doch sehr, dass die Kinder beide Elternteile lieben, das aber in deren Anwesenheit häufig nicht zeigen dürfen.

■ **Renate Lommel**, seit vielen Jahren hauptamtlich für die Tageselternausbildung sowie den Begleiteten Umgang im OV Minden zuständig

Besonders stolz sind wir auf unseren dritten Standort in Bad Oeynhausen: ein offenes Haus für Kinder von 6 bis 14 Jahren. Das konnte gerade kürzlich ins Lenné-Karree umziehen – mit einer Verdopplung der Flächen für jetzt rund 30 Kinder pro Tag. Denn auch in Bad Oeynhausen ist die Zahl der Unterstützer*innen deutlich gestiegen. Dort gehören die Stadt sowie die Stadtsparkasse zu unseren größten Förderern. ■

Thomas Bouza-Behm, Vorsitzender des OV Minden-Bad Oeynhausen

OV Minden-Bad Oeynhausen

gegründet 1979

Weitere Schwerpunkt: Kinderhaus Blauer Elefant; Freizeitpaten für Kinder; Familienpatenschaften; Pflege- und Adoptivkreis u.a.m.

► dksb-minden.de

Neuanfang
im KV Stralsund

Garten der SCHÖNEN TRÄUME

Unser Kreisverband Stralsund ist die kleinste Gliederung des Kinderschutzbundes in Deutschland, zumindest laut Mitgliederzahl: Wir zählen nur (oder besser: schon!) 11 Köpfe. Aber wir haben auf dem platten Land einen entscheidenden Vorteil – wir können schon montags sehen, wer am Freitag zu Besuch kommt. Somit sehen wir stets in die Zukunft.

Diesen Vorteil nutzten wir auch, um unseren Kreisverband neu aufzustellen, personell wie inhaltlich. Das nahm einige Zeit in Anspruch, zumal unsere Mitgliederzahl sehr schwankte (wenn man das bei so wenigen Mitgliedern überhaupt sagen kann. Aber dann fühlten

wir uns wieder so voller Tatkraft, dass wir eine neue Idee entwickeln konnten.

Unser Kreisverband hat seit 2014 in der Kleingartenanlage „Am Teich“ mitten in einem Stralsunder Plattenbauviertel nämlich eine Parzelle gepachtet. Immer wieder kamen Kinder zu uns, um bei den jahreszeitlichen Gartenarbeiten zu helfen, von der Ernte zu naschen und sich mit uns übers Leben zu unterhalten. Ein kleiner Junge mit Migrationswurzeln rief dabei einmal spontan aus: „Das ist hier ein Garten der schönen Träume.“ Er gab den Impuls, aus dem Areal ein richtiges Projekt zu machen! Und wir beschlossen, hier insbesondere sozial benachteiligte Kinder durch gemeinschaftliche Aktivitäten zu stärken und ihnen hier Freizeitangebote zu unterbreiten.

Da fügte es sich gut, dass zu dieser Zeit der Norddeutsche Rundfunk (NDR) mit seiner Aktion „Hand in Hand für Norddeutschland“

Spenden zugunsten des Kinderschutzbundes sammelte. Also gingen unsere Vorstandsmitglieder in konkrete Planung und ersannen das Projekt „Garten der schönen Träume“ nach der Namensidee des Kindes. Mit Unterstützung unseres Landesverbandes Meck-



Foto: Annabel_P

lenburg-Vorpommern, namentlich Landesgeschäftsführer Carsten Spies und Landesvorstandsmitglied Klaus Peter Glimm (OV Greifswald), haben wir unser Projekt zu Papier gebracht und termingerecht eingereicht. Und was soll ich Ihnen sagen – bei der Vergabe der Spendengelder erhielten wir tatsächlich 100 Prozent unserer beantragten Summe. Da ging bei uns Mitgliedern das „Kopfkino“ sofort wieder los! Alle hatten Ideen für den Garten: eine Laube, ein Geräteschuppen, Spielgeräte für draußen, eine Grillecke mit Holzofen, ein selbstgebautes Kinderspielhaus. In jedem Fall wollten wir mit der Umgestaltung alle Sinne der Kinder ansprechen.

In mehreren Zusammenkünften haben wir sämtliche Ideen diskutiert, einige verworfen, andere neu gedacht und alles sortiert. Es herrschte fantastische, fröhliche Aufbruchstimmung. Für die Realisierung suchten wir dann fleißige Helfer*innen, die nicht nur kräftig zupacken, sondern sich mit unserem Projekt auch identifizieren konnten. Helfende Hände zu finden, war nicht so schwer – aber wir wollten auch Ehrenamtliche gewinnen, die bereit sind, sich für die Betreuungsaufgaben schulen zu lassen. Denn die Freizeitangebote angemessen umzusetzen, ist auch eine Herausforderung. Mein Mann und ich sind jedenfalls dabei. Wir waren 18 Jahre lang Pflegeeltern und hatten Kinder vieler Nationalitäten von null bis 12 Jahren in unserer Obhut. Die Erfahrungen aus dieser Zeit kommen uns bei unseren „Gartenkindern“ sehr zugute. Dabei lassen wir uns auch gern von ihrer Sicht auf die Welt und ihren sprudelnden Ideen anstecken.

Unser ältestes Mitglied Reinhard Zintl, 71 Jahre, hat sich immer intensiv um die Parzelle gekümmert. Ihn erinnert unser Projekt an



Foto: yohopashant

seine eigene Kindheit, die in erster Linie von Armut, Gewalt und Mangel geprägt war. „Da fehlte das Verständnis der Familie – heute sagt man wohl Vernachlässigung dazu“, sagt er und schildert, wie er sich als Kind häufig auf dem Dachboden oder oben in einen Baum verkrochen hat. Reinhard Zintl mahnt uns alle: „Achtet immer die Persönlichkeit und Individualität des Kindes und zerstört nicht seine Seele.“ Kinderschützer*innen erscheint das selbstverständlich – und trotzdem ist es gut, auch ein Schutzkonzept für unsere Angebote im „Garten der schönen Träume“ vorzuhalten, das auf die Prävention

von jeder Art Gewalt gegen Kinder sowie die Wahrung ihrer Rechte zielt. Diese Hausaufgaben werden wir erledigen.

An unserem Gartenprojekt haben wir erneut erfahren: Allein kommt man nicht weit. Wir sind zwar kleinster Verein im DKSB, aber wir messen uns nicht an der Mitgliederzahl, sondern an dem, was wir gemeinsam erreichen. Jemand bringt das nötige Wissen mit, jemand anderes ist handwerklich begabt, jemand hat unzählige Ideen und wieder ein anderer die helfenden Hände. Alle gemeinsam sind wir Der Kinderschutzbund in Stralsund – seit 2020 sogar mit eigenem Büro! Mit den jüngsten Ergebnissen können wir sehr zufrieden sein. ■

Christina Rathel,
Mitglied im KV Stralsund

// Kinderschutz und Natur im Einklang...



... das verbindet Herzen, lässt träumen und schafft Fürsorge zum Wohle aller. Die Natur ist für mich ein Kraftquell für Zuflucht, Geborgenheit und Abenteuer. Kindern und Jugendlichen eröffnet sie Ressourcen und Räume gemeinsamen Erlebens, des Zuhörens und Verstehens.

■ **Yvonne Schroth,** Erzieherin,
Mitglied im Vorstand des KV Stralsund

KV Stralsund

gegründet 2008

Weitere Aktivitäten: z.B. halbtags ständige Ansprechbarkeit; Hilfe bei Behörden-gängen; Großspiele-Verleih; Spenden- und Geschenkkaktionen für Kinder; Teilnahme an regionalen Aktivitäten

► kinderschutzbund-stralsund.de

HILFE erreichbar machen

Sanfte Hügel, endlose Felder und immer wieder atemberaubende Ausblicke auf die Ostsee – das ist der Kreis Ostholstein. Familienleben in der Idylle, wo andere Urlaub machen? Einerseits ja, zumal der Tourismus viele Arbeitsplätze und Freizeitangebote bietet, zumindest im Sommer. Andererseits werden im Tourismus oft niedrige Löhne gezahlt – bei knappem und teurem Wohnraum, weil jede Ecke als Feriendomizil vermietet wird. Außerdem: Ortschaften abseits der Küste sind weit übers Land verstreut und das heißt weite Wege!



Foto: EME

Auch im Kreis Ostholstein gibt es Gewalt gegen Kinder. Es gibt Kinder, die durch Armut oder andere Einflüsse benachteiligt sind, sowie Kinder ohne qualifizierten Betreuungsplatz. Der KV Ostholstein hat also viel zu tun. „Wir sind in fünf Jahrzehnten mit allen unseren Angeboten und Hilfen für Kinder, Jugendliche und Eltern in allen Bereichen stetig gewachsen“, sagt Geschäftsführer Martin Liegmann. „Heute beschäftigen wir über 500 hauptamtliche Mitarbeitende und sind einer der größten Arbeitgeber im Kreis.“ Und so ziemlich der größte im ganzen Kinderschutzbund, möchte man anfügen. Bemerkenswert ist auch das vertrauensvolle Miteinander der Haupt- und Ehrenamtlichen im KV Ostholstein – alle wirken zielgerichtet zusammen und auch an der fortlaufenden Weiterentwicklung des Kreisverbandes mit.

Das qualifizierteste Angebot des Kreisverbandes ist sein dezentrales Kinderschutzzentrum Ostholstein-Segeberg (OHSE) mit seinen hochspezialisierten Hilfen für von Gewalt betroffene Kinder. Gemeinsam mit dem Kinderschutzbund Landesverband Schleswig-Holstein und der Deutsche Kinderschutzbund Segeberg gGmbH gründete der Kreisverband 2017 dieses kreisübergreifende Kinderschutz-Zentrum, das dezentral organisiert ist: Verteilt auf zwei Landkreise, findet die Beratung an zwölf verschiedenen Standorten statt. Und dies sind nicht nur die Therapieräume in den DKSB Beratungsstellen, sondern auch Räume in Kitas, Familienzentren und an anderen „unverfänglichen“ Orten. „Unverfänglich“ deshalb, weil für Außenstehende, etwa Nachbarn, nicht erkennbar ist, aus welchem Grund jemand dorthin geht – kein unwichtiger Aspekt auf dem Lande. So ermöglicht die dezentrale Struktur des Kinderschutz-Zentrums einem traumatisierten Kind in Burg auf Fehmarn exakt die therapeutische Hilfe, die es benötigt und die das Fachteam Kindern auch in Neustadt/Holstein, in Malente oder Bad Schwartau anbietet.

Oder zum Beispiel hier: Ein gepflegtes 70er Jahre Einfamilienhaus im begehrten Ferienort Heiligenhafen trägt den einladenden Na-

// Es macht mich glücklich...

... dass unsere Arbeit unmittelbaren Einfluss darauf hat, das Leben von Kindern wirklich besser zu machen. Ich erinnere mich z.B. an ein Mädchen, das an einem Gewittertag in Panik geraten war und bei uns in einem Kinderhaus Schutz gesucht hatte. Von da an kam das Kind häufiger und sagte eines Tages: „Ich will endlich keine Angst mehr haben!“ Das Mädchen, seine Geschwister und seine Mutter benötigen dringend Hilfe, denn in der Familie herrschten Vernachlässigung und Gewalt gegen die Kinder sowie Gewalt unter den Erwachsenen. Es ging also um Kindeswohlgefährdung. Auch die Mutter fasste allmählich Vertrauen zu uns und beschloss irgendwann: „Ich bin jetzt soweit und möchte ausziehen. Aber ich weiß nicht, wie das gehen soll.“ Da haben wir innerhalb weniger Tage über unser Kreisverband-Netzwerk eine Wohnung für sie und die Kinder gefunden und auch starke Helfer*innen für den Umzug organisiert. Alle Geschwister kamen dann noch einige Jahre zu uns, sodass wir sie u.a. schulisch unterstützen konnten. Und auch die Mutter ließ sich von uns so helfen, dass sie ihren Kindern die gute Mutter sein konnte, die sie immer sein wollte.



■ Silke Krause, Dipl. Pädagogin, pädagogische Leiterin beim KV Ostholstein

men „Ankerhaus“. Dieses umfunktionierte Wohngebäude beherbergt das Familienzentrum und die Ambulanten Hilfen des OV Heiligenhafen. Darin hat der Ortsverband auch ein Besprechungszimmer so eingerichtet, dass sich Kinder hier wohlfühlen können. Diesen Raum kann auch das Kinderschutz-Zentrum für Beratungen und Therapien nutzen. „Kinder müssen sich sicher fühlen können.

Und dazu tragen sowohl der Ort als auch wir Fachkräfte entscheidend bei. Es kommt auf die gesamte Atmosphäre in unseren Einrichtungen an, ob ein Kind vom Stress durch die erfahrene Gewalt oder durchlebte Angst bei uns runterkommen und so Hilfe zulassen kann“, ist die Erfahrung von Silke Krause, fachliche Leiterin des Kinderschutz-Zentrums OHSE im Bereich Ostholstein.

Martin Liegmann blickt noch einmal auf die gesamte Lage in Ostholstein und das Wirken seines Kreisverbandes: „Wenn Kinderschutz effektiv sein soll, benötigt er immer weit gespannte Netzwerke. Ganz gleich, ob es um Betreuung, Bildung, Förderung oder qualifizierte Hilfen geht – um Lebenslagen von Kindern zu verbessern, sind Erwachsene nötig: in der Nachbarschaft, in der Kita und Schule, in den Vereinen und auch im Kinderschutzbund. Und ebenso wichtig sind Gemeindevertreter*innen oder die kommunalen Verwaltungen, wenn zum Beispiel mehr Plätze an einer Offenen Ganztagschule geschaffen werden müssen. Genau dieses helfende Netzwerk knüpfen wir als die Lobby für Kinder im gesamten Kreis.“ ■

Gesa Gaedeke, Journalistin,
für den Kreisverband Ostholstein



Foto: KV Ostholstein

KV Ostholstein

gegründet 1973

Weitere Schwerpunkte: u.a. Kitas und Offene Ganztageschulen in eigener Trägerschaft; Schulsozialarbeit; Frühe Hilfen; Kinderhäuser; Beratung und Therapie; Ambulante Hilfen und Betreuung für Kinder vom Säuglings- bis ins Teenageralter; Wohngruppen; Elterntelefon; Kinder- und Jugendtelefon

► kinderschutzbund-oh.de

Der Kleiderladen im KV Donnersbergkreis

Hilfe first – Strampler second hand

Wenn wir auf die bundesweite Riege der Orts- und Kreisverbände im Kinderschutzbund blicken, haben wir hier in Eisenberg nahezu ein Alleinstellungsmerkmal: Unser Kreisverband arbeitet rein ehrenamtlich. Das Herzstück ist dabei unser Kleiderladen, der gleichzeitig als Kontaktstelle dient.

Unser Second-Hand-Laden liegt inmitten der nördlichen Pfalz in der größten Stadt des Donnersbergkreis. Hier im Herzen Eisenbergs (rund 10.700 Einwohner*innen) sind wir mit unserem günstigen Standort im Gebäude des alten Rathauses gleich neben der Verwaltung gut erreichbar. Nur wenige Schritte durch den Torbogen, und schon kann unser Kleiderladen betreten werden. Unter anderem hier engagieren sich von unseren 50

Mitgliedern acht Ehrenamtliche. Sie sortieren und verkaufen aber nicht nur Kinderkleidung, Spielsachen, Spiele und Bücher zu supergünstigen Preisen, sondern sind auch Anlaufstelle bei Problemen.

Frau K. zum Beispiel, eine dreifache Mutter, kennen wir schon lange. Am heutigen Donnerstag hat sie ihr jüngstes Kind zu uns mitgebracht, einen drei Monate alten Jungen, für den sie nun ein paar Strampler sucht. Wir



Foto: PX41-Media



// Ich war sehr bewegt...

... als wir einmal einer Familie mit einem behinderten Kind schnell und unbürokratisch helfen konnten. Dieser Familie war der Rollstuhl des Kindes aus dem Auto gestohlen worden – aber die Krankenkasse wollte keinen neuen finanzieren. Die Eltern waren verzweifelt, denn selbst konnten sie die Summe nicht aufbringen. Da haben wir uns im Team beraten und der Familie kurzerhand eine Geldspende unseres Kreisverbandes für einen neuen Rollstuhl überbracht. Die Eltern waren überwältigt und überglücklich. Und ich auch!

■ **Britta Fischer**, seit 39 Jahren ehrenamtlich aktiv im Second-Hand-Laden des KV Donnersbergkreis

bewundern ihr Baby und freuen uns, dass die Geburt gut gelaufen ist und Frau K. mit dem Kleinen prima zurechtkommt. Er macht einen sehr zufriedenen Eindruck. Viele Kundinnen und Kunden – meistens Mütter – besuchen uns regelmäßig. Wie bei Frau K. sind wir mit ihnen, ihrer Lebenssituation und auch ihren Sorgen vertraut und stehen ihnen mit Hilfe oder Rat zur Seite. Natürlich können unsere Ehrenamtlichen die Probleme nicht aus der Welt schaffen. Aber sie können den Eltern doch zuhören und sie bei Bedarf auch an entsprechende Institutionen weiterleiten. Das gelingt durch unsere gute Vernetzung im Ort – mit den Kindergärten und Schulen, mit der Stadt, Verbandsgemeinde und deren Bürgermeister zum Beispiel, aber ebenso mit dem Beratungs- und Familienzentrum des SOS-Kinderdorfes, der Eisenberger Tafel (die bei uns „Brücke“ heißt) oder den „Helfenden Hände“ der Diakonie. So können wir den Familien, die in unseren Kleiderladen kommen, oft schnell weiterhelfen.

Einen Wehmutstropfen gibt es bei der ganzen Sache jedoch: Dadurch, dass wir insgesamt nur acht Aktive im Kreisverband sind, können wir unseren Kleiderladen mit Kontaktstelle nur noch an einem Tag in der Woche öffnen: immer donnerstags von 9 bis 12

Uhr und von 15 bis 18 Uhr. Das ist auch der Tatsache geschuldet, dass sich unsere Ehrenamtlichen noch in andere Aktionen einbringen.

So sind wir z.B. stolz über unseren „Platz der Kinderrechte“ in Eisenberg, den wir im Jahre 2020 mit einem tollen Fest einweihen konnten. Darauf steht nun ein großes Spielgerät – eine Spende von uns an die Stadt. Der Platz liegt idyllisch in der Eisbachau an einem Spazierweg, umgeben von Kunst, und lädt mit seinen Bänken unter einem riesigen Baum zum Verweilen ein. Dieser Ort für Kinder(rechte) wird sehr gern besucht. Und wir haben uns vorgenommen, hier die Spielmöglichkeiten mit neuen Geräten noch zu erweitern und damit die Attraktivität für die Kids zu erhöhen. Außerdem wollen wir hier jetzt jedes Jahr den Weltkindertag feiern und so noch stärker auf die Bedeutung der Kinderrechte aufmerksam machen.

Darüber hinaus helfen wir z.B. auch der „Eisenberger Brücke“ (Tafel) gern mit Präsenten für die Kinder, z.B. an Ostern oder Weihnachten, oder mit Schuhspenden für die Kids. Regelmäßig veranstalten wir zudem den Kurs „Fit für den Ranzen“. Damit werden Vorschulkinder nicht nur für das Tragen der Schultaschen fit gemacht, sondern sie lernen spielerisch



auch viel über die Beschaffenheit ihres Rückens, über das „richtige“ Sitzen in der Schulbank und über die gesundheitliche Bedeutung von Bewegungsformen und Körperhaltung. Die Kurse leitet eine ortsansässige Physiotherapeutin, die in unserem Kreisverband auch Mitglied ist.

In jedem Herbst nimmt unser Kreisverband außerdem am „Heimatshoppen“ in Eisenbergs Innenstadt teil, an dessen Gestaltung sich Vereine, Geschäfte und Gruppen beteiligen. In diesem Jahr stand das Thema „Spiele“ mit vielfältigen Aktivitätsangeboten für Kinder auf dem Programm. Auch wir hatten einen Stand mit Spielsachen, Spielen, Büchern und Infomaterial, der wieder von unseren Ehrenamtlichen betreut wurde. ■

Denise Seeger, Vorsitzende im KV Donnersbergkreis

KV Donnersbergkreis

gegründet 1979

Weitere Angebote: z.B. Elternkurse; kostenlose Rechtsberatung für Kinder und Jugendliche

► kinderschutzbund-donnersbergkreis.de



iStockphoto/
alexandrabadija



Gewalt ist mehr, als du denkst **KAMPAGNENSTART**

Zum Weltkindertag am 20. September startete der Kinderschutzbund seine neue Kampagne „Gewalt ist mehr, als du denkst“. Bundesfamilienministerin Lisa Paus und Kinderschutzbund-Präsident Heinz Hilgers stellten die Kampagne in einer gut besuchten Medienkonferenz vor. Emotionale Gewalt und psychische Misshandlungen sind in Deutschland Ursache für jeden fünften Fall von Kindeswohlgefährdungen. Damit liegt diese Gewaltform zwar hinter der Vernachlässigung von Kindern, aber doch deutlich vor der Gefährdung des Kindeswohls durch physische (13 Prozent) oder sexualisierte Gewalt (4 Prozent). Dennoch ist psychische Gewalt gegen Kinder in ihrer Komplexität und ihren Auswirkungen auf Kinder und spätere Erwachsene kaum im gesellschaftlichen Bewusstsein verankert. Im Gegenteil: Sie wird oft bagatellisiert oder gar nicht erst wahrgenommen. Deshalb will der Kinderschutzbund die

Öffentlichkeit in diesem und auch im nächsten Jahr verstärkt für die vielen Facetten von Gewalt sensibilisieren. „Wer sein Kind tagelang ignoriert, es von seinen Freundinnen oder Freunden isoliert oder es demütigt, der übt Gewalt aus. Vielen Menschen ist das nicht bewusst – aber das Recht auf gewaltfreie Erziehung erschöpft sich eben nicht im Verzicht auf körperliche Bestrafungen“, erklärte Heinz Hilgers den Journalist*innen auf der Medienkonferenz und führte weiter aus: Die Erfahrung, seelisch verletzt zu werden, gehöre leider für viele Kinder zum Alltag – sei es im Elternhaus, aber auch in der Kita oder Schule. „Gewalt schafft aber keine Einsicht bei Kindern, sondern demonstriert lediglich, wer der Stärkere ist“, so Hilgers. Bundesfamilienministerin Lisa Paus betonte, dass auch Partnerschaftsgewalt immer zugleich emotionale Gewalt gegen Kinder sei. Umso stärker verfolge die Ampel-Regierung

das Ziel, die Kinderrechte endlich im Grundgesetz zu verankern – und zwar maßgeblich orientiert an den Vorgaben der UN-Kinderrechtskonvention. „Kinderrechte müssen immer im Vordergrund stehen, an jedem Tag im Jahr. Das gilt erst recht für Krisenzeiten“, sagte die Ministerin (hier im Bild mit Heinz Hilgers). ■ pf



Live-Talk mit Schauspielerin Rebecca Immanuel

Der Weltkindertag war für Kinderschutzbund-Präsident Heinz Hilgers darüber hinaus ein Anlass, mit Schauspielerin Rebecca Immanuel („Der Bergdoktor“) in einem Live-Talk über das Kampagnen-Thema „Gewalt ist mehr, als du denkst“ zu sprechen. Das ganze Gespräch zu psychischer Gewalt gegen Kinder, das von Anna Grebe moderiert wurde, finden Sie auf dem Facebook-Kanal des Kinderschutzbund Bundesverbands. ■ jw



Was genau ist psychische Gewalt gegen Kinder?

DKSB-Vizepräsidentin Prof. Sabine Andresen erklärt in einem Videobeitrag, was Sie wissen müssen. Schauen Sie dazu auf dem YouTube-Kanal des Kinderschutzbundes Bundesverband vorbei!



**Der Kinderschutzbund
Bundesverband**

Herausgeber:
Vorstand des Kinderschutzbundes e.V.,
Bundesverband;
KSA-Beauftragter des Herausgebers: Joachim Türk

Verlag:
Der Kinderschutzbund, Bundesverband e.V.
Schöneberger Straße 15, 10963 Berlin
Telefon (030) 214 809-0 Fax (030) 214 809-99
E-Mail: info@dksb.de, Internet: www.kinderschutzbund.de

Redaktion: Swaantje Düsenberg (verantwortlich i.S.d. P.),
Korinna Bäcker, Gesa Gaedeke, Dr. Martin Stahlmann,
Joachim Türk, Paula Faul

Gestaltung und Produktion:
Schwanke-raasch visuelle kommunikation
Fabian Schwanke

Titelfoto: iStockphoto-shellexx

Redaktionsanschrift: Redaktionsbüro Düsenberg,
Redaktion KSA, Krähenberg 8, 30659 Hannover
Telefon: 0179-5154126
E-Mail: ksa-redaktion@duenberg-kontext.de

Druck: westermann DRUCK | pva, Braunschweig

Anzeigen und Vertrieb:
Der Kinderschutzbund, Bundesverband e.V.
Schöneberger Straße 15, 10963 Berlin
Abonnementbetreuung: Jenifer Heiden (heiden@dksb.de)

Erscheinungsweise: vierteljährlich
(jeweils Mitte Februar, Mai, August, November)

Alle Rechte vorbehalten © Der Kinderschutzbund,
Bundesverband e.V.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem
Fall die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt
eingesandte Manuskripte, Fotos und Materialien übernimmt
die Redaktion keine Haftung; im Falle ihres Abdruckes kann
die Redaktion Kürzungen ohne Absprache vornehmen.

Bankverbindung des Kinderschutzbundes:
Berliner Sparkasse
IBAN: DE53 1005 0000 6603 1460 60
BIC: BELADEBEXX



AUSTAUSCH Mit Bundesjustizminister

Die Ampel-Koalition hat sich zahlreiche Reformen vorgenommen, unter anderem im Familienrecht. Über die Vorhaben für eine Verantwortungsgemeinschaft und die differenzierte Haltung des Kinderschutzbundes zum Wechselmodell tauschten sich DKSB-Präsident Heinz Hilgers und Bundesvorsorstandsmitglied Joachim Türk mit Bundesjustizminister Dr. Marco Buschmann im September aus. Dass auch die Kinderrechte ins Grundgesetz gehören, darüber war man sich in der Runde einig. ■ pf

EDEKA FÜR DKSB

Große Spendenaktion

Die gemeinnützige EDEKA Minden-Hannover Stiftung unterstützt den Kinderschutzbund in diesem Jahr mit einer großen Spendenaktion in allen Märkten der EDEKA Minden-Hannover. Die Aktion ist im August gestartet und läuft bis einschließlich 31. Dezember.

Wer in diesem Aktionszeitraum Produkte der Marke „Bauerngut“ kauft, tut nebenbei was Gutes. Aber auch Backwaren von Schäfer's an den Backwaren-Bedientheken im Vorkassenbereich oder aus einer SB-Marktbäckerei bzw. einer Schäfer's Filiale sind Teil der Aktion. Ein Kauf dieser Produkte kommt ebenfalls anteilig dem Kinderschutzbund zugute. Die gesamte Spendensumme geht an den Bundesverband und an die insgesamt fünf Landesverbände im Absatzgebiet sowie an drei Ortsverbände in der Abverkaufsregion Ostwestfalen-Lippe. Das Absatzgebiet der Spendenaktion erstreckt sich insgesamt von der niederländischen bis zur polnischen Grenze und umfasst Bremen, Niedersachsen, einen Teil von Ostwestfalen-Lippe, Sachsen-Anhalt, Berlin und Brandenburg. ■ pf



BUNDESGESCHÄFTSSTELLE

Herzlich Willkommen!

Seit September 2022 unterstützt Paula Wenning die Bundesgeschäftsstelle als Fachreferentin für Soziale Sicherung. Die neue Kollegin ist studierte Volljuristin mit Spezialisierung im Sozialrecht. Sie hat zuletzt bei einem großen Wohlfahrtsverband in ähnlicher Position gearbeitet und sich schon dort umfangreich mit dem Thema Armut auseinandergesetzt. Davor war sie

als Vormund tätig. In dieser Rolle lernte sie Kinderarmut und dysfunktionale Unterstützungssysteme leider ganz unmittelbar kennen. „Diese Erfahrung hat in mir den Wunsch geweckt, mich politisch für ein besseres Leistungssystem und verbesserte Unterstützung für arme Kinder und Familien einzubringen“, sagt Paula Wenning. Sie wird insbesondere die Bemühungen des Kinderschutzbundes für die Einführung einer Kindergrundsicherung, die einen wirklichen Systemwechsel bringt, weiterführen. Aber auch auf allen anderen Ebenen will sich die neue Fachreferentin umfangreich im Einsatz des DKSB gegen Kinderarmut engagieren. ■ pf



PRÄAMBEL DES REDAKTIONSSTATUTS

KSA – Kinderschutz aktuell ist die Zeitschrift des Kinderschutzbundes. Herausgeber ist der Bundesvorstand. Verantwortlich für die Funktion des Herausgebers ist das vom Bundesvorstand beauftragte Bundesvorstandsmitglied. Verantwortlich im Sinne des Presserechts ist die Chefredakteurin/der Chefredakteur. Die Zeitschrift ist an Leitbild, Satzung und Beschlüsse der Organe des Verbandes gebunden und diesen gegenüber verpflichtet. Sie greift aktuelle gesellschaftspolitische Themen auf, welche die Arbeit des Kinderschutzbundes betreffen. KSA richtet sich an alle Interessierten und lädt diese zu einer offenen und breit angelegten Diskussion ein. Ziel ist es, den Bedürfnissen von Kindern und ihren Familien auf der Basis der UN-Kinderrechtskonvention Gehör zu verschaffen.

KINDER
HABEN
ARMUT
NICHT
GEWÄHLT

KINDERSCHUTZBUND.DE